Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 605 — für Anhalt und Thüringen. — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. Einzelnummer 10 Pf. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Illustrierter Kurier (tägl. Familienblatt), Illustriertes Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Sonntags-Blätter, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Abend-Ausgabe

Anzeigengebühren für die sieben gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto Leipzig Nr. 19515

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 2901 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5510. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. H. Simon, Halle

Dienstag, 27. November 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Englische und französische Angriffe abgewiesen

Wieder 20 000 Tonnen versenkt

Berlin, 26. Nov. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

20 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große für beladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Haltung des Vielverbandes Rußland gegenüber

Wien, 26. Nov. In Besprechung der Haltung der Entente gegenüber Rußland betont die „Neue Freie Presse", Trotzky habe vollständig Recht, wenn er der Entente unzulässige Einmischung in innere Angelegenheiten Rußlands vorwirft. Die Schroeder der Ententeverräter an Tschonin bedrohen nicht Lenin, sondern Rußland mit schwerer Folgen, wenn der Londoner Vertrag über einen gemeinsamen Friedensschluß nicht eingehalten würde wonach die Entente, welche vorgibt, die Unabhängigkeit der Völker zu wollen, neuerlich beweist, wie rücksichtslos sie mit Ländern zu verfahren sucht, die sich ihr nicht opfern. Der Standpunkt, daß ein Volk, welches so große Umwälzungen durchgemacht hat, wie das russische, verpflichtet bleiben solle, unter allen Verhältnissen erst einen Frieden zu schließen, wenn die herrschenden Kriegsverbrecher in London es zulassen, ist eine bare Unmöglichkeit. Der Londoner Vertrag über gemeinsamen Friedensschluß wird überdies unmoralisch, wenn England und Frankreich ihn derart mißbrauchen, daß Rußland rettungslos verkommen muß, weil die Machthaber im Westen sich zur Nachgiebigkeit nicht entschließen. Die Drohungen der Entente sind übrigens ein Hohn dafür, daß sie die Regierung, welche Lenin aufgebaut hat, ernst nimmt, denn wenn sie nur mit einer Partei zu tun haben würde, würde sie nicht die Faust gegen die Gesamtheit des russischen Volkes ausstrecken. Schließlich erklärt das Blatt, die angebliche Erklärung des russischen Außenministers, daß die Zentralmächte beim Waffenstillstand und beim Frieden nur an die Schwächung von Rußland gedacht hätten, als einen Irrtum. Auch hier und in Deutschland sagt das Blatt, will die große Mehrheit des Volkes einen ehrlichen, wohlwollenden Frieden, der den Weg zur guten Nachbarschaft mit Rußland nicht verschließt, sondern öffnet.

Die „Reichspost" findet es nicht verwunderlich, daß die Entente angesichts der bevorstehenden Veröffentlichung der Urkunden betreffend ihre Verschwörung gegen den Frieden, über Verrat flaut und mit Rache und Ausbungerung droht. Wirksamere Friedensarbeit als die Aufdeckung der wahren Kriegsursachen könne es in der Tat nicht geben.

Unterwerfung Kerenskis?

Reuter meldet aus Petersburg eine Mitteilung des früheren Organs Kerenskis, des „Djen", die besagt, daß die bisherigen Gerüchte, denen zufolge Kerenski Selbstmord verübt habe, bzw. er getötet worden sei, unzutreffend wären. Obgleich diese Gerüchte in sehr bestimmter Form aufgetreten seien, so entbehren sie doch nicht der Wahrheit. Hingegen hat Kerenski ein Schreiben nach Petersburg gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich der maximalistischen Regierung unterwerfe, seinen Posten als Oberbefehlshaber niederlege und von seiner Ministerpräsidentschaft zurücktrete.

Der Chifferverkehr der Petersburger Ententebotschafter verboten!

Genf, 27. November. Nach einer Meldung des „Matin" hat die russische Regierung den Chifferverkehr der Botschafter in Petersburg unmöglich gemacht. Der Telegraphenverkehr der Botschafter soll nach Gerüchten unter Kontrolle gestellt worden sein. Eine Nachprüfung dieser Gerüchte sei nicht möglich, da der direkte Verkehr der Pariser Regierung mit der Petersburger Botschaft unterbrochen sei.

Rücktritt des russischen Botschafters in Washington

Washington, 25. Nov. („Central News"-Meldung.) Der russische Botschafter Bachmetjew ist zurückgetreten, bleibt aber vorläufig in Washington.

Romanones für die Entente

Madrid, 26. November. Havas. Ein Romanones von der liberalen Partei gegebenes Essen vereinigte mehr als 300 Gäste. Romanones hielt eine Rede, in der er betonte, daß für Spanien die Notwendigkeit bestehe, gegenüber den Ländern der Entente eine Politik zu verfolgen, die sich offen nach der Entente hin orientiert.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 27. Nov. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern nahm die Artillerietätigkeit zwischen dem Houthoulster Wald und Zandvoorde am Nachmittag wieder große Heftigkeit an.

In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagsüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an; im schweren Nahkampf wurde sie zurückgeworfen. Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfront rege.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich von Prunay wurde ein französischer Vorstoß im Grabenkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer war die Gefechtstätigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samogneux und Beaumont und beiderseits von Ornes erhebliche Feuersteigerung ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

An der Combreshöhe und zwischen St. Mihiel und Pont-à-Mousson lebte die Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Quellen der deutschen Kraft

Ein holländischer Journalist, der Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" schreibt von einer Reise an die deutsche Ostfront: „Ich habe tagelang unter deutschen Offizieren, Soldaten und Bürgern zugebracht, sowohl an der Front als auch in der deutschen Hauptstadt. Mein stärkster Eindruck während drei Jahren ist der gewesen, daß Deutschland seine unglaubliche Energie und seine Widerstandskraft vor allem dem unerschütterlichen Glauben des Volkes an seine militärischen Führer verdankt. Es ist möglich, daß ein Volk von so gewaltiger Kraft und Einigkeit eine Schlappe erleidet, daß wirtschaftliche Schwierigkeiten und politische Zankereien ihm ernstliche Sorgen bereiten können, aber es scheint mir unmöglich, daß sich ein solches Volk vor irgend einer irdischen Macht beugt, und daß es sich jemals verhindern lassen würde, sich mit starker Lebenskraft seinen Platz zu schaffen, sobald ein äußerer Zwang droht, ihm den freien Atem zu rauben."

Der neue 15-Milliarden-Kredit

Berlin, 26. November. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit von fünfzehn Milliarden Mark zugegangen.

Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Rheinbaben

Düsseldorf, 27. Nov. Freiherr von Rheinbaben, der Oberpräsident der Rheinprovinz, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

General Echague †

Madrid, 26. Nov. (Havas.) General Echague, Kriegsminister im letzten konservativen Ministerium, ist plötzlich verstorben. Echague war Vorsitzender des obersten Rates des Krieges und der Marine.

Die preußische Wahlrechtsvorlage

Die Regierung hat darauf verzichtet, die drei Vorlagen betreffend die Umgestaltung des Landtags, obwohl sie zweifellos innerlich eng zusammenhängen, auch äußerlich durch ein sogenanntes Mantelgesetz als ein Ganzes erscheinen zu lassen. Ob dabei gewisse „Wünsche" der Mehrheitsparteien — wohlgemerkt im Reiche — mitgesprochen haben, lassen wir dahingestellt sein. Das Abgeordnetenhaus hat es jedenfalls in der Hand, diesen Zusammenhang zu betonen und in der Beratung der Vorlagen herzustellen. Es will uns das als notwendig erscheinen, schon um zu verhindern, daß die „Demokratisierung" des Abgeordnetenhauses durchgeführt wird, das Herrenhaus aber und seine Existenz weiteren Angriffen von demokratischer Seite ausgesetzt bleiben.

Die wichtigste der Vorlagen ist unbestreitbar die Wahlrechtsvorlage. Sie greift tief in das innerpolitische Leben Preußens ein, rührt an die Grundlagen seines staatlichen Aufbaues und wird in weitem Maße entscheidend sein für die künftige Gestaltung der Geschicke des größten und führenden deutschen Bundesstaates. Ihr Einfluß auf die Gesetzgebung der übrigen deutschen Bundesstaaten dürfte sich sehr bald zeigen. Die Wahlrechtsvorlage wird jedenfalls auch den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen und Kämpfe bilden, die innerhalb der preußischen Volksvertretung und nicht weniger seitens der öffentlichen Meinung zu erwarten sind. Eine Ueberraschung bringt die Vorlage nicht. Stand doch bereits seit geraumer Zeit fest, daß sie die allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahl zum Abgeordnetenhause, mit einem Worte die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, vorschlagen werde. Die Tragweite dieses Entschlusses der preußischen Staatsregierung wird klar, wenn man sich erinnert, daß nicht nur die beiden konservativen Parteien des Abgeordnetenhauses, sondern auch das Zentrum und die Nationalliberalen bisher das Reichstagswahlrecht für Preußen abgelehnt haben, daß Herr von Bethmann Hollweg noch vor wenigen Jahren namens der damaligen und aller künftigen Regierungen Preußens dem Drängen nach dem Reichstagswahlrecht ein kategorisches „Niemals" entgegensetzte, und daß die Sozialdemokratie die „Eroberung Preußens" durch dieses Wahlrecht als die Grundlage ihres Sieges im ganzen Reiche bezeichnet hat. Die dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf beigegebene Begründung baut sich auf einer einzigen Tatsache auf: auf den gegenwärtigen Krieg. Immer und immer wieder kommt sie auf den Gedanken zurück, daß die Erfahrungen und Lehren dieses Krieges zur Gewährung des gleichen Wahlrechts geführt haben, daß eine Abstufung des Wahlrechts nicht genüge, daß das „Volk" wegen seiner im Kriege bewiesenen Treue und Opferwilligkeit Vertrauen verdiene, und daß der Ausdruck dieses Vertrauens das gleiche Wahlrecht sein müsse. Die bis in die neueste Zeit gehenden Drohungen der Scheidemann und Genossen mit einem qualifizierten Vaterlandsverrat durch Verweigerung der für die Kriegsführung nötigen Gelder, falls ihre Forderungen bezüglich Preußens nicht erfüllt würden, wiegen anscheinend bei der Regierung wenig. Selbst das Schlagwort von der Gleichwertigkeit des für das Vaterland geflossenen Blutes eignet sich die Begründung an und kennzeichnet damit das ganze Gesetzgebungswerk als die Kapitulation vor der Herrschaft des demokratischen Schlagwortes.

Die wiederholte Betonung der Erfahrungen und Lehren des Weltkrieges, welche nach der Begründung alle früheren Einwendungen gegen das gleiche Wahlrecht gegenstandslos gemacht haben sollen, fordert gerade zu dem Hinweis heraus, daß die Osterbotschaft des Kaisers und Königs noch nichts von dem gleichen Wahlrecht sagte, das erst in der Botschaft vom 11. Juli d. J. in Aussicht gestellt wurde. Die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit dieses gleichen Wahlrechts scheint demnach der Regierung erst zwischen April und Juli d. J. gekommen zu sein. Dazwischen lag das ungestüme Drängen und Drohen der Sozialdemokratie, dazwischen lag die verhängnisvolle völlige Kapitulation Bethmann Hollweys vor der Demokratie zu dem Zwecke, sich am Ruder zu erhalten. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt auch die von der Begründung betonte „Führung der Krone" in dem „Reformwerke" einen eigenartigen Beigeschmack.

Die preußische Volksvertretung wird die Wahlrechtsvorlage selbstverständlich auf das ernstlichste prüfen. Sie

Oesterreich-Ungarns Stärkung: Triest, Adria, Donaumündung, für uns Notwendigkeit. Nicht minder Lebensfrage für Oesterreich und andere Verbündeten, daß Deutschland sich, zumal England gegenüber, jetzt voll durchsetzt. Versicherung auf Gegenseitigkeit! Für alle Zukunft muß uns Anglo-Amerikanismus fest zusammengefügt finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0001

ist trotz aller Druckmittel und Drohungen völlig frei in ihren Entschließungen; nur das Wohl des Vaterlandes hat ihr Richtschnur und Ziel zu sein. Ueber die Reformbedürftigkeit des preußischen Wahlrechts besteht nirgends ein Zweifel. Zur Mitarbeit an der Reform haben sich alle Parteien bereit erklärt; nur „Inhalt und Maß" — wie es in der Begründung heißt — ist strittig. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf stürzt aber das Bestehende von Grund auf um, und die Notwendigkeit dazu muß erst noch bewiesen werden. Zweifellos wird es im preußischen Landtage harte Kämpfe geben; aber welchen Gang die Dinge auch nehmen werden, — immer sollte das Wohl des Vaterlandes obenan stehen. Nur dann können die Kämpfe zu einem guten Ziele führen.

Enttäuschung über den englischen Schiffbau

Die Unzufriedenheit in England über die geringe Leistungsfähigkeit des Schiffsbaues ist dauernd im Wachsen begriffen.

Das „Journal of Commerce" vom 25. Oktober führt hierüber folgende Klage: „Man wird sich erinnern, daß im Parlament auf die Frage, wieviel Einheitsschiffe inzwischen fertiggestellt worden seien, die Antwort lautete, drei solcher Schiffe seien dienstbereit. Wenn man annimmt, daß man zum Bau eines Schiffes soviel Monate braucht, wie man Minuten zur Versenkung nötig hat, und wenn man sich die Tatsache vergegenwärtigt, daß eine ziemlich große Anzahl Schiffe sich in verschieden weit vorgeschrittenem Baustadium befinden, so muß man es als eine durchaus unbefriedigende Lage erklären, daß trotz des ganzen Aufsichtsapparates nicht mehr als drei Schiffe fertiggestellt worden sind."

Zu dieser Klage paßt vorzüglich die Nachricht der „Times" vom 31. Oktober, daß das erste der so hoffnungsvoll begrüßten Einheitsschiffe, die „Warclover" bereits von deutschen U-Booten torpediert worden ist.

Eine unsinnige Lüge

Berlin, 26. Nov. Laut Funkspruch Carnaboe vom 25. November schreibt der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph": Die Deutschen leiden unter so starkem Druck, daß sie aus dem Lager von Bourvrois Krüppel und Kranke holten, um sie möglichst schnell in die Schlacht zu werfen. Dies war unsinnig und brutal. Die Leute waren noch zu krank, um kämpfen, ja selbst zu gehen, um stehen zu können. Einer der Gefangenen befand sich im letzten Stadium der Ausgezehrung.

Hätten die Engländer gegen Krüppel und Kranke zu kämpfen, so müßte die Welt staunen, daß ihnen gegen so elende Truppen ihr verzweifelter Durchbruchversuch nicht geglückt ist.

Die ungünstige Lage des Verbandes

Berlin, 26. November. Oscar Fraser schreibt in der „Daily Mail" vom 20. November: Diese Woche ist eine der kritischsten Wochen des Krieges. Entweder die Italiener halten stand, oder wir sind die Zeugen eines Rückzuges, dessen Folgen niemand übersehen kann. Man sollte aufhören zu sagen, daß Rußland eine große Zahl feindlicher Divisionen bindet. Ebenso ist es falsch zu behaupten, daß Amerika hinter Italien steht. Amerika ist nicht im Krieg mit Oesterreich, und abgesehen von einer großzügigen finanziellen Unterstützung hält Amerika Italien wenig. Mit einem Rußland, das sich in der Finsternis des Mittelalters befindet, mit einem großen Teil der italienischen Armee, der vernichtet oder im Augenblick außer Gefecht ist, ist der Augenblick für die Verbandsmächte so wenig günstig wie seit langem nicht. Wir dürfen Italien nicht untergehen lassen. Die erste Aufgabe ist, ihm zu helfen. Bis nicht die italienische Lage klarer ist, dürfen wir keine zu weitschauenden Pläne im Auge fassen.

Eine Wirtschaftskonferenz in London

Amsterdam, 26. Nov. „Allgemeine Handelsblatt" berichtet aus London: Der Pariser Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, daß nach der Zusammenkunft in Versailles eine Besprechung von industriellen und wirtschaftlichen Fragen in London stattfinden wird. Die Vereinigten Staaten werden bei dieser Besprechung durch den Unterstaatssekretär des Schatzamtes O. T. Crosby vertreten sein.

Frankreich soll hungern

Amsterdam, 26. Nov. Dem „Allgemeen Handelsblad" wird aus London gemeldet:

Um so rasch wie möglich amerikanische Truppen nach Frankreich bringen zu können, wird die amerikanische Mission bei der französischen Regierung darauf dringen, eine durchgreifende Reform der Rationierung durchzuführen, damit die Schiffsfrachten vermindert werden. England hat bereits einer solchen Maßregel zugestimmt.

Zu den Krawallen in Zürich

Berlin, 27. Nov. Im „B. T." wird die Beschuldigung als sinnlos bezeichnet, durch die sich die Entente bemüht, in der Schweiz den Glauben zu erwecken, daß die Krawalle vom 16. November und an den folgenden Tagen in Zürich von deutscher Seite angestiftet worden seien. Es wäre unbegreiflich, wenn ruhige, leidenschaftlicher Parteinahme abgeneigte Schweizer sich zu der Meinung verführen lassen sollten, das deutsche Volk und die deutsche Regierung hätten die Krawalle verursacht, begünstigt, oder auch nur mit Befriedigung gesehen. Dagegen müsse an die schweren Ausschreitungen erinnert werden, die im Juni in Genf und in Lugano stattfanden, und die unzweideutig zu dem Zweck hervorgerufen waren, die Schweiz entweder zu spalten, oder ganz in das Lager der Entente hinüberzuziehen. Bei den Krawallen in Genf und in Lugano dürfte allerdings die „Hand Frankreichs" im Spiele gewesen sein. Bei der Krawallen in Zürich hat die „Hand Deutschlands" nicht mitgewirkt. Wenn aus Deutschland gebürtige anarchistisch revolutionäre Persönlichkeiten und Deserteure, die beim Ausbruch des Krieges über die Grenze gegangen sind, zahlreich auf Schweizerischem Boden sich aufhalten, soll Deutschland für das, was diese Leute tun, verantwortlich sein?

Italienischer Heeresbericht

vom 25. November: Auf der Hochfläche von Schlegen schlugen gestern die heldenhaften Abteilungen der 1. Armee, die seit 10 Tagen rastlos kämpften, ohne für die Verteidigung des Molette-Vorsprunges (Meletta ?) nur einen Fußbreit Gelände preisgegeben zu haben, wiederum mehrere wütende Angriffe des Feindes ab und machten erfolgreiche Gegenangriffe. Zwei Maschinengewehrabteilungen wurden genommen. An der übrigen Front nur Artillerietätigkeit. Einer unserer Flieger schoß über dem Monte Gapyo zwei feindliche Flugzeuge ab.

General Diaz.

Gründung der ersten Studentengruppe der Vaterlandspartei

Berlin, 26. Nov. Am 11. d. M. begründeten Studierende der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität eine „Berliner Studentische Gruppe der Deutschen Vaterlandspartei". In den Vorstand wählte die Gründungsversammlung die Herren Stud. jur. et rer. pol. Heinrich als Vorsitzenden und Stud. jur. et rer. pol. Grete Saronias als Schriftwart. Dem Arbeitsausschuß gehören neben freien Studenten beiderlei Geschlechtes Mitglieder des Vereins Deutscher Studenten, der Deutsch-Völkischen Gruppe, des Kösener S. C., der Deutschen Burschenschaft, des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes, der Deutschen Landsmannschaft, des Deutsch-Akademischen Frauenbundes und der Deutsch-Christlichen Vereinigung studierender Frauen an. Die erste studentische Gruppe der D. V. P. tritt zunächst mit einem Aufruf an die Berliner Studentenschaft hervor. Sie wendet sich dann vor allem an die Kommilitonen im Felde und gedenkt endlich auf den anderen deutschen Universitäten und Hochschulen Anregung zu ähnlichem Vorgehen zu geben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 29 a, II rechts.

Kaiser Karl bei den Truppen

Bozen, 25. Nov. (Meldung des K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Büros.) Kaiser Karl weilte heute bei den Truppen, die sich in den Kämpfen um die Höhen zwischen Brenta und Piave so hervorragend geschlagen haben. Der Kaiser fuhr über Trient durch das Val Sugana über Primotano und Feltre in den erwähnten Raum und traf am Mittag bei den Truppen ein. Es waren die tapferen Regimenter der in den Heeresberichten immer wieder genannten 35. Infanterie-Division und der Division des Prinzen Felix von Schwarzenberg, dann des Grazer Schützenregiment. Der Kaiser verweilte lange bei diesen Helden und heftete diesen Auszeichnungen an die Brust. Zum ersten Male erhielt ein Brigadier die silberne Tapferkeitsmedaille für Offiziere. Diese ungewöhnliche Ehrung wurde dem Stellvertreter des Chefs der Militärkanzlei, dem Obersten Freiherrn Zeidler-Sterneck zuteil, der seit Beginn der Offensive eine Brigade kommandiert. Diese Brigade darf sich rühmen, entscheidend zu den großen Erfolgen der Offensive beigetragen zu haben. Kaiser Karl spendete den Truppen reiches Lob, die ihrerseits immer wieder die Versicherung erneuten, in Zukunft nicht anders als bisher kämpfen zu wollen. Bei dem Abfahren der Front schollen dem Monarchen stürmische Hoch- und Eljenrufe entgegen. Nachmittags fuhr der Kaiser in den Standort zurück.

Villach, 26. Nov. (Meldung des K. K. Telegr.-Korr.-Büros.) Kaiser Karl traf heute früh in Villach ein, wohin sich nachts der Kommandant der Südwestfront, Feldmarschall Erzherzog Eugen, und der Heeresgruppenkommandant, Generaloberst Boroevic, begeben hatten. Der Kaiser empfing die beiden Heerführer im Hofzuge und arbeitete mit ihnen längere Zeit. Um 9 Uhr vormittags setzte Kaiser Karl seine Reise fort.

Lügenhafte Veröffentlichungen der „Times"

Wien, 26. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Berichterstatter der „Times" bei der rumänischen Armee weiß seinem Blatte über allerhand Streitigkeiten zu berichten, welche gegenüber der rumänischen Front zwischen den Oesterreichern, Ungarn, Deutschen und Bulgaren vorkommen sollen, ja sogar von einem regelrechten Kampf zwischen Oesterreichern, Ungarn und Deutschen mit blutigen Verlusten auf beiden Seiten wird in diesem Berichte erzählt. Woher der Berichterstatter der „Times" seine Kenntnis schöpft, ist wohl seine eigene Sache. Benutzt er aber weiterhin seine falschen Quellen oder läßt er auch in Zukunft seiner Phantasie in dieser Weise freien Lauf, so setzt er jenen großen Fehler fort, der seinen Landsleuten und ihren Verbündeten schon so viel Blut gekostet hat. Dieselbe Armee, die nach den Schilderungen der „Times" so viel Uneinigkeit aufweist, ist es, welche unter ihrem starken und weisen Führer kampferprobte Verbände aller Mittelmächte in Treue vereint und welche vor Jahresfrist die rumänische Armee in blutigen Schlägen aus dem größten und reichsten Teil ihres Landes vertrieb, die gleiche Armee, gegen welche die Rumänen im Sommer laufenden Jahres unter großen Verlusten vergeblich Sturm rannten, dieselbe Armee, deren starke Reihen seit vielen Monaten eine kraftvolle Mauer bilden, hinter deren Schutz das eroberte Land die Segnungen einer geordneten Verwaltung und Bewirtschaftung genießt. Diese Tatsachen sprechen immer lauter und gewichtiger als die lügenhaften Veröffentlichungen der „Times", deren Mitteilungen über Uneinigkeiten zwischen den Verbündeten gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

Gegenwärtige Organisation der Miet- und Hypothekenvereinigungsämter in Deutschland

Eine Zusammenstellung über die gegenwärtige Organisation der Miet- und Hypothekenvereinigungsämter in Deutschland veröffentlicht der Senatspräsident am Hanseatischen Oberlandesgerichte Dr. Max Mitelstein in Heft 6 des Archivs der Hamburgischen Gesellschaft für Wohltätigkeit, die gerade jetzt zeitgemäß ist. Bei Ausbruch des Krieges waren nur spärliche Ansätze für ein Einigungsverfahren in Mietangelegenheiten vorhanden. Am 15. Dezember 1914 erließ der Bundesrat auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 die Bekanntmachung betreffend Einigungsämter und gab damit allen Bestrebungen auf diesem Gebiete die feste Grundlage. Die Bundesratsverordnung regelt die betreffenden Fragen nicht in den Einzelheiten, sondern stellt nur einen Rahmen und eine Reihe von Leitsätzen auf, so daß für die örtliche Ausgestaltung der Einigungsämter ein weiter Spielraum verblieben ist. Gerade die Vielseitigkeit der Gestaltung der Mieteinigungsämter, die dadurch gegeben ist, und ihres sich den örtlichen Verhältnissen anpassenden Verfahrens wird es zugutehalten, daß sie wie allgemein anerkannt wird, große Erfolge erzielt haben. Ein besonderer Teil der Aufgaben der Einigungsämter sind die in der Bundesratsverordnung ausdrücklich erwähnten Hypothekensachen. Es darf wohl angenommen werden, daß zurzeit fast jede größere Stadt in Deutschland ein Einigungsamt in irgend einer Form besitzt. Aus einer Zusammenstellung der Zentralstelle des Deutschen Städtetages aus dem Anfange des Jahres 1916 über die Leistungen von 172 Städten zugunsten der Hausbesitzer ergab sich, daß in 63 dieser Städte Mietsangelegenheiten eingerichtet waren und daß von diesen 63 Einigungsämtern sich 21 auch mit Hypothekensachen befaßten. Die Frage der Beibehaltung und Ausgestaltung der Einigungsämter für die Friedenszeit wird nur kurz gestreift; daß alles das, was auf diesem Gebiete die Kriegsnot geschaffen hat, sprunghaft wieder verschwinden könnte, hält der Verfasser für ausgeschlossen. Aber wenn die Zeit gekommen ist, daß die Kriegsverordnungen ihre Gültigkeit verlieren und die Beiträge der Städte und der Kriegsnotversicherungen in Fortfall kommen, dann werden die Einigungsämter einer neuen Grundlage bedürfen.

Der neueste englische Durchbruchsversuch

Welche Erwägungen mögen dem neuen, südlich von Arras in der Richtung auf Cambrai unternommenen Angriff der Engländer zugrunde liegen? Das ist eine sehr wichtige Frage. Wenn wir versuchen wollen, uns eine Ansicht darüber zu bilden, so müssen wir zunächst feststellen, daß es sich zweifellos um ein völlig neues Unternehmen, und zwar um einen Durchbruchsversuch handelt, der mit dem bisher von den Engländern verfolgten Plane eines Durchbruchs durch unsere flandrische Front in keinem, auch nicht in mittelbarem Zusammenhange steht. Denn das jetzige nächste Ziel der Engländer, Cambrai, und ihr bisheriges, Roulers, liegen 90 Kilometer auseinander und sind durch das von den Engländern aus guten Gründen bisher sorgfältig gemiedene Gebiet von Lille getrennt. Und da die Engländer schwerlich ihre Kräfte für ausreichend erachten werden, um zwei weit von einander getrennte, so schwierige Unternehmungen gleichzeitig durchzuführen, so ist zu vermuten, daß sie die bisherige vorläufig aufgegeben haben oder doch nur noch als Nebenoperation betreiben zu lassen beabsichtigen. Trifft dies zu, so ist wahrscheinlich, daß sie, nachdem ihnen an den beiden ersten Kampftagen zwar kein Durchbruch, aber doch ein Einbruch gelungen ist, möglichst starke Kräfte zur Fortsetzung ihrer Angriffe herangezogen haben werden. Unsere Heeresleitung wird sicherlich geeignete Gegenmaßregeln ergriffen haben, die ja auch schon in dem heute gemeldeten günstigen Verlauf der Kämpfe des gestrigen Tages erkennbar geworden sind. Nachrichten von weiteren schweren Kämpfen westlich von Cambrai sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Wir können ihnen um so ruhiger entgegensehen, als in bezug auf die Möglichkeit der Verstärkungen heranzuziehen, die Verhältnisse für uns nicht ungünstig sind. Und wiederholt wage ich auszusprechen, daß unsere Feinde, selbst wenn ihnen ein Durchbruch glücken sollte, noch nicht viel gewonnen hätten. Im Bewegungskriege haben unsere Führer und unsere Truppen soeben in Italien neue Beweise ihrer überlegenen Kraft gegeben.

Ihre an den beiden ersten Schlachttagen erzielten Erfolge, die wir als solche anerkennen, haben die Engländer anscheinend besonders dadurch erzielt, daß ihnen diesmal die Ueberraschung geglückt ist. Sie haben zu diesem Zweck auf die bisher bei ihnen gebräuchlich gewesene langtägige Vorbereitung des Angriffs durch eine übermächtige Artillerie, die die vorderen Gräben des Verteidigers in Trümmerhaufen verwandelte, verzichtet, dagegen eine ungewöhnlich große Zahl von Tanks ins Treffen geführt. Es ist denkbar, daß dieses Mittel, für dessen Gebrauch das Gelände besonders geeignet gewesen zu sein scheint, durch seine Neuheit hie und da vorübergehend Einfluß ausgeübt haben kann. Nähere Nachrichten darüber fehlen noch, berichtet wird nur, daß der Kampfplatz schließlich mit den Trümmern der zerschossenen Tanks bedeckt war. Dauernde Bedeutung werden solche unbeholfenen Ungetüme auf dem Schlachtfelde nie gewinnen. Der Geist ist ihr Tod. Die Engländer haben bei Cambrai auch versucht, unsere Linien mit Kavallerie zu durchbrechen. Der Versuch hat mit Vernichtung der Geschwader geendet und würde diesen Ausgang unfehlbar auch dann genommen haben, wenn es ihnen gelungen wäre, bis hinter unsere Front zu gelangen.

Was kann nun aber die Engländer veranlaßt haben, so plötzlich von dem Gedanken des Durchbruchs in Flandern abzugehen und völlig umvermittelt, ohne den geringsten Zeitverlust zu einem neuen Unternehmen mit gleichem Endziel im Artois überzuspringen? Der Entschluß, den Durchbruchsversuch in Flandern fallen zu lassen, ist ihnen nach den schweren Opfern, die sie für ihn gebracht hatten, sicher nicht leicht geworden. Rückte damit doch auch das ihnen so sehr am Herzen liegende Zwischenziel, die Herrschaft über die flandrische Küste und über unsere dortigen Tauchbootstationen zu gewinnen, in die Ferne. Die Erreichung des Durchbruchs auf dem dortigen Wege muß ihnen angesichts des Widerstandes, den sie fanden, hoffnungslos erschienen sein. Aber weshalb dann der so eilige Uebergang zu einem anderen Unternehmen? Sie haben wiederholt ähnliche Unternehmungen als hoffnungslos fallen lassen, z. B. im vorigen Jahre an der Somme, in diesem Jahre bei Arras und Ypern, dann aber stets eine längere Ruhepause eintreten lassen, weil sie der Ruhe bedurften. Weshalb nicht auch diesmal, zumal die Winterzeit begonnen hat? Die Rücksicht auf Entlastung der hart bedrängten Italiener mag mit in Frage gekommen sein, den Ausschlag wird sie schwerlich gegeben haben. Denn abgesehen davon, daß Hilfsleistungseifer für Bundesgenossen nie eine hervortretende Eigenschaft der Engländer gewesen ist, hätten sie die Aufgabe, uns an der Entsendung von Truppen von unserer Westfront nach Italien zu verhindern, wohl auch billiger erreichen können, und daß sie uns durch ihre neue Offensive veranlassen würden, Truppen aus Italien nach unserer Westfront abzurufen, glauben sie wohl selbst nicht. Da auch kein anderer Grund für die Hast der Engländer, die sonst gar nicht in ihrer Natur liegt, erkennbar ist, muß ihr Handeln einen nervösen Eindruck und ich wiederhole die neulich nur andeutungsweise gestellte Frage, ob sie etwa der Heeresleitung aus politischen Gründen aufgenötigt ist? Fordert etwa die englische Regierung eine schleunige äußerste Kraftanstrengung zur Verbesserung der kriegspolitischen Lage des Landes?

v. Blume, General d. Inf. a. D.

Die Militärfeldbahnen für die Landwirtschaft.

Man schreibt uns: Für die ausgedehnten, das ganze Hinterland der deutschen Heeresfronten überspannenden Netze der Feldeisenbahnen wird nach Friedensschluß nur eine sehr beschränkte Verwendungsmöglichkeit bei der Heeresverwaltung selbst vorhanden sein. Die landwirtschaftlichen Körperschaften, besonders die großen Genossenschaftsverbände, haben daher an zuständiger Stelle schon mehrfach darauf hingewiesen, von welch großer Bedeutung diese Verkehrsmittel für die Landwirtschaftsbetriebe in der Nachkriegszeit werden könnten. Durch die Ueberweisung des Feldeisenbahnmaterials an die Landwirte zur Beförderung ihrer Bedarfsstoffe und Erzeugnisse wird der nach dem Krieg drohende Arbeitermangel auf dem Land herabgemildert. Obwohl das freiwerdende Material zu mäßigen Preisen den Landwirten überlassen werden dürfte, wird schon heute durch die Zentralverbände eine rege Werbearbeit unter den Landwirten der in Frage kommenden Gebiete betrieben, um örtliche bzw. Kreisgenossenschaften zu gründen, die die zukünftigen Anlagen vorbereiten und schließlich übernehmen sollen; damit wird es auch den kleinen Landwirten möglich gemacht, ihre Güter befördern zu lassen und gleichzeitig Wagen und Gespanne zu sparen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

t. **Merseburg, 26. Nov.** (Erhöhte Familienunterstützungen.) Der Kreisausschuß hat beschlossen, den Familien der Kriegsteilnehmer mit Wirkung vom 1. November ab für jede unterstützungsberechtigte Person monatlich 5 Mark Zusatzunterstützung ohne Rücksicht auf etwa bereits bezogene Orts- oder Gemeindezuschüsse zu gewähren. Diese Zusatzunterstützung wird am 1. Dezember, für November bis Mitte Dezember ausgezahlt.

t. **Copin** (Saalkreis). 27. Nov. (Belohnung.) Dem Gefreiter Albert Lehmann wurde für die bei der Wiedereroberung eines entwichenen Kriegsgefangenen bewiesene Umsicht eine Belohnung von 5 Mark ausgezahlt.

t. **Burg** b. Magdeburg, 26. Nov. (Zwei englische Kriegsgefangene) wurden auf dem hiesigen Bahnhof, in Bremerschäuschen versteckt, aufgefunden und festgenommen. Sie waren aus dem Gefangenenlager in Brandenburg entwichen.

Kirche, Universität, Schule

t. **Jerichow**, 26. Nov. (Pastor Bekel †.) Der zweite Pfarrer unserer Stadt und Pfarrer der Gemeinde Steinitz, Pastor Bekel, ist im Alter von 56 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Unserm Kirchenkreise Sandau hat er lange Jahre hindurch, sogenreiche Dienste geleistet, da er vor seiner hiesigen Amtszeit in Schönfeld bei Sandau im Amte war.

W. **Greiz**, 25. Nov. (Die Kirchenkollekte für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten Ostpreußischen Gemeinden.) insbesondere in den Schutzgebieten und im Auslande die am Reformationsfeste gesammelt wurde, ergab im ganzen Fürstentum Reuß ä. L. 20000 Mark.

Landes- und Stadtparlamenten Verhandlungen — Wahlen

t. **Merseburg**, 26. Nov. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) machte der Magistrat bekannt, daß Bürgermeister Hirschfeld bis Ende September 1920 zum Landesdirektor wiedergewählt ist. Auf Antrag des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt, dem die Stadt als Mitglied angehört, wird der Jahresbeitrag von 40 auf 80 Mk. erhöht, in der Erwägung, daß der Landkreis diesem Beispiele folgt. Die Mitgliedschaft des Verbandes fand gebührende Würdigung. Für die Geflügelzüchtervereine am 15. und 16. Dezember hier stattfindende Ausgeflügelschau, an der sich 400 Kleinterzüchter beteiligen, wurden 50 Mk. für Preise bewilligt. Höchstes Lob zollte der Erste Bürgermeister dem Essen aus der hiesigen Volksküche. Am Totensonntag hatte die Stadt auf städtischen Kriegergräbern des Ehrenfriedhofes Eichenkränze niederlegen lassen, wofür heute 160 Mk. Kosten zu genehmigen waren. Am Schlusse stimmte das Kollegium dem Magistratsantrage zu, den Schwestern des Städtischen Krankenhauses die Regelleistungen der Krankenkasse zu gewähren.

W. **Meiningen**, 26. Nov. (Dem Landtage) ist eine Regierungsvorlage über die Einführung der Wohnungsaufsicht und ein Gesetzentwurf betreffend Teuerungszulagen für Staatsbeamte, Geistliche und Lehrer zugegangen.

Kriegswirtschaft

y. **Nordhausen**, 26. Nov. (Mit Sammelwagen) ziehen jetzt die Schüler und Schülerinnen der Schulen von Haus zu Haus und füllen sie mit allerlei Altsachen und Altpapier. Das gesammelte wird an die Schulen abgeliefert, die den Erlös für Kriegswohlfahrtszwecke verwenden.

y. **Nordhausen**, 26. Nov. (Die Probefahrt eines elektrischen Straßenbahnwagens) mit einem angehängten vollbeladenen Kohlenwagen auf der Kyffhäuserbahn durch die Stadt fand hier in Gegenwart von Stadtverordneten, Kohlenhändler und Spediteure statt und verlief zur vollen Zufriedenheit, so daß recht bald in gleicher Weise die elektrische Straßenbahn zum Gütertransport, besonders auch zur Beförderung von Kohlen und Kartoffeln herangezogen werden wird.

Krankheiten und Unglücksfälle

t. **Burg** b. Magdeburg, 26. Nov. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich nachts unweit des Staatsbahnhofes. Ein von Dessau kommender Güterzug fuhr einem rangierenden Zug in die Flanke. Die Maschine und sieben Wagen des rangierenden Zuges wurden beschädigt, ebenso ein Teil der Ladung, die aus Kartoffeln und Kohl bestand. Personen sind nicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Der Verkehr wurde nicht beeinträchtigt.

Diebstähle und andere Straftaten

g. **Wesenitz** (Saalkreis), 26. Nov. (Nähendiebstähle) kommen hier fast täglich vor. So wurden in einer der letzten Nächte einem hiesigen Besitzer von einem beladenen Fuder fast die Hälfte der Zuckerrüben gestohlen und eine große Menge wurde aus der Miete entwendet.

K. **Bitterfeld**, 26. Nov. (Erwischter Fahrraddieb.) Am Sonnabend wurde dem Schäfer L. aus Zschortau vor dem Rathause zu Delitzsch ein Fahrrad im Werte von 185 Mark gestohlen. Das entwendete Rad wurde am Tage darauf in einer hiesigen Fahrradhandlung durch den 17jährigen Arbeiter Kurt Berger aus Zschernitz zum Kauf angeboten. Der Dieb wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

d. **Halberstadt**, 26. Nov. (Entwichene Straflinge als Einbrecher.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei aus der Moritzburg bei Zeitz entwichene Strafgefangene festzunehmen, die ihr Leben durch allerhand Kellereinbrüche in der Stadt gefristet haben. Die Verbrecher, die geständig sind, hatten Unterschlupf bei einer Kriegerwitwe in der Unterstadt gefunden.

d. **Halberstadt**, 26. Nov. (Strafkammer.) Der Kutscher Friedrich Severin und die Ehefrau Martha Wöhlert in Quedlinburg waren wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, bei dem sie Seife erbeutet hatten, festgenommen wo den. Auf dem Transport nach Halberstadt sprang Severin aus dem Eisenbahnwagen, geriet unter die Räder und wurde getötet. Frau Wöhlert erhielt von der Strafkammer sechs Wochen Gefängnis.

l. **Jerichow**, 26. Nov. (Zu zwei Jahren Gefängnis) verurteilte das Schöffengericht den Privatmann Wille in Hohengöhren. Er hatte sich einem zwölfjährigen Mädchen mit unsittlichen Absichten genähert.

y. **Aus der goldenen Aue**, 26. Nov. (Feld- und Gänsediebe.) In Görsbach wurde in einer der letzten dunklen Nächte einem Landwirte zwei fette Gänse und eine Menge Bohnenbündel vom Hofe gestohlen. Mehreren anderen Landwirten wurden die Mieten geöffnet und Rüben entwendet. In einem Falle wurde ein Dieb dabei ertappt, als er auf einem fremden Acker Zuckerrüben stahl, die er mittelst eines Wagens abfahren wollte.

Verschiedene Nachrichten

W. **Kamburg** a. d. S., 26. Nov. (Zweiter Bürgermeister Gustav Radenacker) ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war der älteste dienstituende Bürgermeister des Herzogtums. Nahezu ein halbes Jahrhundert hat er seiner Vaterstadt in verschiedenen Ehrenämtern in Treue gedient.

W. **Jena**, 26. Nov. (Die Jahresversammlung des Vereins Thüringer Presse,) Kreisverein Thüringen im Reichsverband der deutschen Presse, findet am 2. Dezember in Weimar statt.

y. **Aus dem Kreise Grafschaft Hohenstein**, 26. Nov. (Als Schweinehochzuchten) sind von der Landwirtschaftskammer zu Halle anerkannt worden die Wirtschaften der Herren Graf Stolberg in Aschersleben, Schulze Paul Schulze in Großwechlingen, Schulze Moritz, Gutsbesitzer Oskar Hahn, Robert Wernecke, Kühne und Quensel in Hochstedt.

l. **Burg** b. Magdeburg, 26. Nov. (Aus Furcht vor einer Operation) hat sich hier der 56jährige Malermeister B. erhängt.

Gemeindliche Notmaßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens

Brennender als je ist neben der Nahrungsmittelfürsorge die Frage der Regelung des Wohnungswesens, und man muß dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten Dank zollen, wenn man aus Zeitungsnachrichten ersieht, daß der von ihm gebildete Beirat für Städtebau und städtisches Wohnungs- und Siedlungswesen sich mit Beschlüssen befaßt hat, die sich besonders auf Notmaßnahmen erstrecken, welche zur Begegnung eines beim Uebergange vom Kriege zum Frieden etwa auftretenden Mangels an Unterkunftsgelegenheiten zu treffen sind. Dem Vernehmen nach sollen der Staatsregierung Vorschläge unterbreitet werden, die weitere Notmaßnahmen der Gemeinden zur Erörterung zulassen. Ist dieser Zeitpunkt nicht gerade jetzt für alle Gemeinden am glücklichsten gewählt? Ich denke bei dieser Gelegenheit an die Hypothekenschwierigkeiten des kleinen Hausbesitzers. Hier müßte jetzt unter Leitung der Gemeinde eine Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft geschaffen werden, welche die Vermittlung von Hypotheken und deren Sicherung durch die Uebernahme der Bürgschaft für diese und der damit in Verbindung stehenden Geschäfte, auch die Ausführung von Hausverwaltungen und vorübergehende Erwerbung von Grundstücken als Grundsatz haben müßte. Zu beachten wäre hierbei allerdings, daß keine Verpflichtung übernommen werden darf zum Ersatz der versicherten Hypothek im Nichtzahlungsfalle, es müßte zur Geltung kommen, daß die Gemeinde nur die versicherte Hypothek in der Zwangsversteigerung herauszubieten hat. Sie tritt also gewissermaßen als Erwerber des Grundstücks auf und wird, wenn sie das Grundstück einsteigert, bis auf weiteres der Hypothekenschuldner des versicherten Gläubigers, der seinerseits zur Rettung seiner Forderung keine Aufwendung zu machen und das Grundstück nicht zu übernehmen braucht. Diese Art Bürgschaft kann man als „Ausbeleihungssicherung" eigentlich bezeichnen. Will man diese Bestrebungen aus dem Kreise der eigentlichen Versicherungsunternehmungen ausschalten, so muß an dem Grundsatz festgehalten werden, daß nur solche Darlehen versichert bezw. verbürgt werden, die von der Genossenschaft selbst vermittelt wurden. Dies hat nach dem Gesetzentwurf zur Folge, daß die Tätigkeit von der Versicherungsaufsichtsbehörde unabhängig ist und namentlich keinen Vorschriften über die Bildung eines Garantiefonds in bestimmter Höhe zu genügen braucht. Hat doch das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung sich dahin entschieden ausgesprochen, daß eine Einrichtung dieser Art nicht als Versicherungsunternehmen im Sinne des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes angesehen werden könne, sofern die Uebernahme von Hypothekenbürgschaften auf die von dem Unternehmen selbst vermittelten Hypotheken beschränkt bleibt. Die sicher allseitig befriedigende gemeindliche Hypothekenvermittlung kann jedoch nur durch eine geordnete Schätzung des Wertes erreicht werden und dies wieder nur durch die Einrichtung von öffentlichen kollegialen Taxämtern in den einzelnen Gemeinden. Zu zwingende Notwendigkeit, nötigenfalls im Wege der Gesetzgebung müßten dann die Kreditanstalten zur Benutzung dieser öffentlichen Schätzungen gezwungen werden, da sie sich sonst kaum an deren Schätzungsergebnisse binden würden. Dem bekanntlich wird die unter ihnen herrschende scharfe Konkurrenz hauptsächlich durch gegenseitiges Ueberbieten in der Darlehnshöhe ausgeschoben, was ja allein durch Verwendungen in den einzelnen Beleihungsschätzungen möglich ist. Umgekehrt kann aber von einer allgemeinen Bindung an öffentliche Taxen erwartet werden, daß sich dieser Wettbewerb dann auf die Darlehnsbedingungen beschränken würde, die jetzt auch vielfach im Zusammenhang mit Zugeständnissen in der Beleihungshöhe verhältnismäßig hoch gestellt werden können. Bemerkenswert ist hierzu, daß das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherungen auch die Bestimmung getroffen hat, daß die privaten Versicherungsunternehmungen nach den Beleihungsgrundsätzen verpflichtet sind, sich nur öffentlicher Schätzungen da zu bedienen, wo diese eingeführt sind. In die Schätzungskommission wären am zweckmäßigsten Mitglieder der städtischen Bauverwaltung, des Sparkassen-Kuratoriums u. a. mehr zu wählen. Alles in allem kann ich daher wohl getrost behaupten, daß die Frage der Sicherstellung der Taxen durch die Gemeinden noch recht sehr der Lösung bedarf. Wird zwar schon allgemein anerkannt, daß die Zustände auf diesem Gebiete unhaltbar sind, und daß nur Gemeinschaftstaxen von dazu besonders berufenen gemeindebehördlichen Kommissionen aufgestellt werden sollten, so nimmt trotzdem bis zur endgültigen Lösung der Frage durch die Gemeinden der Streit der Zuständigkeit zwischen den Katasterbeamten, den gerichtlich bestellten Grundstückssachern, den Kreis- und städtischen Feuerversicherungsbeamten und den Bauämtern kein Ende. Um der ganzen Frage willen ist es nur bedauerlich, daß in der Geschäftspraxis der Grundsatz üblich ist: „Die Beleihung ist entscheidend für die Bewertung".

Will eine Gemeinde auf diesem Gebiete noch weitergehen, so kann sie in den Wirkungskreis noch die Einführung einer Mietsverlust-Versicherung hierzu in Hand mit der Hausbesitzer-Vereinigung in die Hand nehmen. Man wird mir hier entgegenhalten, daß diese Maßnahme einzig und allein den privatwirtschaftlichen Interessen des Hausbesitzes dient. Man berücksichtige jedoch hierbei, daß in zahlreichen Städten die Hausbesitzer schon für Kriegs-Angehörige reichen Zuschuß für Wohnungen erhalten, wäre der von mir vorgeschlagene Weg da nicht eine Sparsamkeitswirkung? Allerdings darf die Gemeinde diese Fürsorge nicht auch auf Mietsverlust infolge Elementarschäden erstrecken, auch nicht auf Mietsverlust infolge des Leerstehens von Wohnungen bei Ueberangebot, nur Versicherung gegen Mietsverlust infolge Zahlungsunfähigkeit des Mieters, eine sogenannte Mietkreditversicherung kann in Frage kommen. Ueber die praktischen Erfahrungen hierüber kann m. E. der Allgemeine Deutsche Mietsversicherungs-Verein, die leitende Auskunft geben; mir ist hierzu nur bekannt, daß von den Hausbesitzern in einzelnen Städten vor Kriegsausbruch geplante Einrichtungen dieser Art nicht oder nur sehr schwer zustande gekommen sind, weil die von der Versicherungsaufsichtsbehörde jeweils geforderten Garantiebeiträge nicht zusammengekommen sind. Vielleicht hat der Krieg mit seinen Wirkungen schon andere Anstalten jetzt geschaffen.

Hertwig.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Landwirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Miechner; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Bindegarn für 1918
sichern Sie sich
durch **sofortige** Ablieferung von Bindegarnenden, Sie erhalten dann nicht 40 %, sondern **50** % umgesponnenes Garn und **ausserdem** haben Sie Anspruch auf **40** % **neues Garn.**
Die Ablieferung der Bindegarnreste muss aber **sofort oder spätestens bis Ende Dezember 1917** erfolgen.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. (2877) **Filiale Halberstadt** Königstrasse 25.

Kaufe vom 26.—30. Nov. jeden Posten
trockenes Laub
und zahle für den Zentner Mk. 3.—.
Wilhelm Kathe, Halle, a. S.,
Gr. Märkerstr. 6—7.

Die zeitgemäße
Weihnachtsgabe
ist ein **Versicherungsschein** der
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Versicherungsbestand Ende 1916 1 Milliarde 172 Millionen M.
Bankvermögen . . . . . 494 „ „
Kriegs-Versicherung von Landsturmpflichtigen usw. gegen mäßige Extraprämie.
Die Bank wird vertragsmäßig von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen den Land- und Forstwirten der Provinz zur Versicherungsnahme empfohlen.
Auskünfte erteilen in **Halle a. S.:** Oberinspektor **H. Becker,** Kohlschütterstraße 9; **Otto Korth,** General-Agent, Taubenstr. 25.

Otto Neitsch & Küper
Halle a. S.
Fabrikation moderner Transport-Anlagen
jeder Art eigener Systeme.
Goldene Medaille Leipzig 1897 usw. usw.

Holz-Auktion.
Am 7. Dezember 1917 von vormittags 10 Uhr ab sollen in den hiesigen Domänenhöfen folgende Hölzer an Ort und Stelle zum Selbstabruch öffentlich meistbietend verkauft werden: (6636)
a) in der Leine:
31 Stück Kopfeichen und Rüstern;
bei in der Gluterane:
13 Stück Rüstern.
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Versammlungsort vor Doblé.
Domänen-Verwaltung Wettin a. Saale.

Platin-Ankauf
in allen Formen
Brennstifte,
Kontakte, Tiegel usw.
auch solches in alten
Zahngebissen
wird angekauft.
Für Platin zahle das Gramm **7.80** M.
für Zahngebisse bis zu 50 M. und höher.
Bin **berechtigter Ankäufer** und wird das Platin an die Kriegsmetall-A.-G. abgeliefert.
Bin **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag, den 27., 28. und 29. Nov.,** von 8½—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr
in Halle, Hotel Continental,
Am Riebeckplatz, Zimmer Nr. 46, anwesend
Franz Polm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0003

Walhalla-Theater 3/4 8 Uhr

4 Abschieds-Vorstellungen der Operetten-Gesellschaft **Alfred Dedak.** Heute zum 2. Male: **Die lustige Witwe** Operette von Léhar.

Kasse 10—1½ u. 4—6.

Aparte Weihnachts-Krawatten eingetroffen (4096

G. Liebermann, Geiststr. 42.

Stadt-Theater

Mittwoch, d. 28. Nov. 1917. Anf. 7½, Ende 10½ Uhr.

Die verkaufte Braut. Komische Oper von Smetana.

Donnerstag: Der Waffenschmied

Saal der Loge zu den 5 Türmen.

Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr

Richard Strauß-Abend

Enoch Arden, ein Melodram

Musik v. Richard Strauß; Dichtung v. Tennyson. Rezitation: **Bruno Tuerschmann,** (6018

Vortragsmeister des Mozarteums Salzburg.

Am Bechsteinflügel: Max Wünsche v. Gewandhausorchester.

Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 (für Studenten und Schüler Ermäßigung) in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Die große Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken für Damen, junge Mädchen und Kinder,

Kunstseidene gestrickte Blusen,

Kunstseid. gestrickte Kindermäntel

empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 84. 3780

Deutsche Frauen helft im Heimatheer!

Einführungskurs für Hilfsarbeit in der Fürsorgevermittlungsstelle Halle in den Räumen der Jugendhilfe Brüderstraße 6.

Montag, den 3. Dez., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Frauenarbeit im Kriege — Fabrikpflege: Frl. v. Gierke, Referentin für Frauenarbeit bei der Kriegsamtstelle Magdeburg.
Montag, den 10. Dez., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Arbeiterinnenschutz: Herr Dr. Tittler, Gewerbeinspektor.
Montag, den 17. Dez., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Versicherungswesen: Referent noch unbestimmt.
Montag, den 7. Jan., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Die Bedeutung der Arbeitsnachweise: Herr Dr. Hola, Leiter des städt. Arbeitsamtes.
Organisation der Arbeitsnachweise: Herr Dr. Hola, Leiter des städt. Arbeitsamtes.
Montag, den 14. Jan., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Schlafstellen- und Barackenwesen: Frl. Göbel, Leiterin der Frauenarbeitsnebenstelle Wittenberg.
Montag, den 21. Jan., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Fürsorge für die Kinder arbeitender Frauen: Frl. Ella Mana, Jugendleiterin.
Montag, den 28. Jan., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Unterhaltungsmöglichkeiten für Arbeiterinnen: Frl. Babik, Hortnerin, Sachverst. für Kinderfürsorge der Fürsorgevermittlungsstelle.
Montag, den 4. Febr., von 1/8 bis 1/10 Uhr: Religiöse und sittliche Beeinflussung der Arbeiterinnen: Herr Pastor von Brücker.

Die Einschreibegebühr beträgt für den ganzen Kursus 2 Mk., zahlbar auf der Geschäftsstelle, Poststraße 16, Zimmer 14, zwischen 11 bis 1 Uhr, oder vor den Abendvorträgen. (6073

Apollo-Theater.

Nur noch 4 Tage!

Anfang 1/8 Uhr

Am goldenen Horn

Orig. türkische Ausstattungs-Operette in 3 Akten. Text und Musik von Beyler Bey. Vorverk. 9-1 u. 5-6 Uhr.

Bach-Beethoven-Abend

Mozartsaal, Weidenplan 20 am Donnerstag, 29. Nov., 8 Uhr. Anna von Gabain (Klavier), Else Mendel-Oberüber (Violine). Karten zu 3, 2 u. 1 Mk. bei H. Hothan u. Büro Weidenplan.

Auswärtige Theater

Leipzig

Schauspielhaus Mittwoch: Der arme Heinrich.

Altenburg

Hof-Theater: Mittwoch: Dyckerpotts Erben.

Weimar

Hof-Theater: Mittwoch: Der Rosenkavalier.

Wollene Kleider- und Kostümstoffe

— Mäntelstoffe — Anzugstoffe — Sammete —

finden Sie noch in großer Auswahl

im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87

Guterhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 1309 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutes, dauerh. Gummiband für Strumpfb. kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Pfeiffersches Institut Jena. Fens. f. Oberrealschüler. Privatschule m. Einj. Vorbereitg. Schnell u. sorgf. in kl. Klassen. Sichere Förderg. v. Schülern, d. den Anforderg. d. öffentl. Schulen nicht gewachsen sind. 132 Einj. seit 09. Prospekt.

Stimmen von Klavieren u. Flügeln wird preiswert u. gut besorgt **Große Brauhausstr. 22 II.**

Zahle höchste Preise für ausgekämmtes (5841 **Damenhaar.**

Zopf-Siebert Leipzigerstr. 33 u. 79 I.

Nur noch 3 Tage! Lederschuhschoner (6068 (da Verkauf ab 1. Dezember verboten).

C. Müller Nachf., Lederhandlg., Leipzigerstr. 66.

Sonderangebot, verbindlich nur noch bis 14. Dezember.

Speiserüben, Herbstrüben, Stielmus — Teltower Rübchen — Schnittsalat — Gemüsepetersilie — Radies — Rettich — Gartenkresse — Krauskohl — Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Mairüben — Rhabarber — Schwarzwurzel — Weißkraut — Keibel — Pastinaken — Landgurken — Sellerie — Wirsing — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — Rote Rüben — Speisekürbis — Kohlrüben — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — **25** Pf.

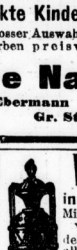
Tomaten — Kümmel

Von einer Sorte ein Paket Saat 100 Pakete M. 24.—, Hornspäne Paket 20 Pf. Zuckerrüben, die zuckerreiche „Klein Wanzlebener", die beste zum Saftkochen das halbe Pfund Saat **35** Pf.

Sichern Sie sich schon jetzt die Gemüsesamen, die Sie in der kommenden Zeit gebrauchen, wir raten es Ihnen; von manchen Sorten wird schon in Kürze nichts mehr da sein.

Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser. Hauptkatalog umsonst.

Zu 10 preußischen Morgen Salat, also für etwa 400 Tausend Salat-Köpfe, sind nur 500 Gramm Samen erforderlich. Eine ungeheure Saatenverschwendung ist während der letzten Jahre getrieben worden. — Als Zwischenkultur unter Obstbäume legt man Bohnen, weil diese den Obstbaum mit Stickstoff düngen. — Im Nachttopf spiegelt sich der gesundheitliche Zustand eines Menschen, in der Jauchengrube der gesunde und der ungesunde landwirtschaftliche Zustand eines Volkes. An seiner Kloakenwirtschaft ist das stolze römische Reich zugrunde gegangen. Nicht der Krieg zerstört ein Volk, sondern nur der Zustand der Felder ist es, was eine Nation letzten Endes zugrunde richtet oder mächtig macht. Die Anzahl der Ehen und Kinder sind durchaus abhängig von den Kornpreisen. — Die jährliche Fäkalmenge eines Menschen genügt, um auf einem Morgen sieben Zentner Roggenkorn zu erzeugen. Mit Millionen Zentnern Brotgetreide zu bewertende Fäkalien gehen jährlich verloren und werden durch Wasserspülanlagen in die Flußläufe geführt. — Fleißige Hand wird herrschen, die aber lässig ist, wird müssen Zinsen. Spr. 12, 24. — Lasset die flüssigen Düngerstoffe in den Städten nicht verloren gehen. — Das in der Landwirtschaft dreimal heilige, unerbittliche Gesetz des Ersatzes — kompostiert mehr! Wie in einen landwirtschaftlichen Haushalt zur Nutzbarmachung der Küchenabfälle ein paar Schweine gehören, so ist zur Garten- und Landwirtschaft gleichfalls unerläßlich ein Komposthaufen, der fortwährend zu Gelde macht, Asche, Ruß, Müll, Bauschutt, Kehricht, menschliche und tierische Exkremente. — Nutzt vielmehr als bisher den Weidegang. — Wie sind schlechter, steiniger Boden, verqueckte Rasenränder, in fruchtbares Gemüse- und Obstland schnell zu verwandeln? — Wie erziele ich außergewöhnlich reiche Gemüseernten? — Das Geheimnis der großen Kartoffelerträge. — Wie zwinge ich nicht mehr tragende Obstbäume wieder zu regelmäßiger, reicher Fruchtbarkeit? — Anleitung zu hohen Gewinn bringenden Rhabarberpflantagen, Spargelanlagen, Champignonanlagen. — Ich habe ein größeres Stück Land zur Verfügung, wie kann ich es sogleich nutzbringend verwenden? — Wie entferne ich Blattläuse, Erdflöhe, Harzfluß? — Was muß ich wissen über Laubfütterung, Gemüsedorren? — Wie veredle ich Rosen? Wie pfropfe ich eine bessere Sorte auf einen Obstbaum? — Die langen Wintermonate hindurch Tag für Tag frisches Gemüse im Garten. — Neue Kulturmethode. — Wie kann ich selbst einen kleinen Gemüsegarten zu einer unerschöpflichen Speisekammer gestalten? — Alte Erfurter Gärtner-Erfahrungen für große Erfolge in Garten und Feld. — Die Wurzel, das Erstickende, wollen atmen, wollen Stickstoff der Luft entnehmen. Stickstoff ernährt die Pflanze. Diese Selbstdüngung, dieser Kräfte-Austausch zwischen Atmosphäre und Erde wird durch Erdverkrustung verhindert. Darum sollen wir hacken und immer wieder hacken. Wer hackt, der düngt, und entfernt dabei gleichzeitig den unnützen Mitesser, das Unkraut. — Es gibt Sorten, die 100 Zentner und andere, die nur 30 Zentner vom Morgen geben. Eine fruchtbare und eine unfruchtbare Sorte gleicht einem fleißigen und einem faulen Arbeiter. Ernähren muß man beide, aber der fleißige schafft dabei dreimal soviel wie der faule. Welche sind nun die fruchtbaren Sorten, jene fleißigen Arbeiter, die dreimal soviel hervorbringen? Dieses und sehr vieles Andere enthält das neue Gartenlehrbuch, welches zu den folgenden Preisen durch die Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt, bis zum 14. Dezember vorausgabt wird: 1 Gartenlehrbuch M. 1.75, 2 Stück M. 3.—, 6 Stück M. 6.—. Wer eine Bohne an die Stange legt, erntet 4 Pfund an der Pflanze. Wer 5 Bohnen an die Stange legt, erntet nur 250 Gramm Stangenbohnen an der Pflanze. — Wer Land bewirtschaftet und nicht dabei die 100jährigen Erfahrungen benutzt, sondern alles Unrichtige erst selbst noch einmal durchmacht, der gleicht einem Menschen, der, ohne Licht anzuzünden, im Dunkeln arbeitet.



Verein für Feuerbestattung

in Halle a. S. und Umgegend, e. V.

Mitgliederzahl etwa 1300, Jahresbeitrag 3 Mk.

Wir unterstützen unsere Mitglieder bez. deren Angehörige mit Rat und Auskunft in allen Fragen der Einäscherung und zahlen zu den Einäscherungskosten je nach der Dauer der Mitgliedschaft M. 30.— bis M. 100.— Zuschuß. Anmeldungen neuer Mitglieder auch schon für 1918 durch Postkarte erbitet. (4088

Der Vorstand.

Waldstein, Vorsitzender, Cecilienstr. 16, Fernspr. 1293.
Prof. Dr. **v. Scholten,** Wittekindstr. 19.
Kaufmann **Georg.** Lr.-Wuchererstr. 42.
Prof. Dr. **Baumert.** Hohenzollernstr. 7.
Dr. med. **Flemming,** Rob. Franzstr. 1a (z. Z. i. F.)
Justizrat **Rieeke,** Lafontainestr. 7.
Mag.-Sekretär **Rawack,** Blumenstr. 6.
Kaufmann **Hofmeister,** Kassenführer, Forsterstr. 57. Fernspr. 2817.
Stadtrat **Über,** Gr. Steinstr. 6.
Chefredakteur **Dyck,** Neue Promenade 1.

Weihnachts-Liebesgaben fürs Feld.

Unseren Feldgrauen sind sehr erwünscht: Hosenträger, kurze und lange Tabakpfeifen, kräftige Taschenmesser, Leder-Brustbeutel, Brieftaschen, -Lautenfeuerzeuge (brennen bei Wind u. Wetter), Essbestecke, eingerichtete Nähzeuge, Notizbücher, Sicherheits-Rasier-Apparate, Spielkarten, Nachts leuchtende Kompasse, Mundharmonikas, elektr. Taschenlampen, Briefpapier, Haarbürsten, Zahnbürsten, Taschenuhren mit leuchtendem Zifferblatt usw.

Alles finden Sie in unserer grossen Abteilung für Liebesgaben.

C. F. Ritter,

Halle, Leipzigerstrasse 90.

Wieder eingetroffen

Malz- und Eucalyptusbonbon zu 75 und 50 Pfg.

Bohnerwachs, la Qualität.

Ferner folgende Artikel mit (14072

10 % Rabatt

Vaseline, Watte, Binden aller Art, Mandelkleie, Haaröl und Brillantine etc.

Schwanen-Drogerie,

Gr. Brauhausstr. 9 (Lagerräume).

Verkauf: 8—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm.

Damen-Winter-Mäntel

aus guten Stoffen (3956

(auch Loden) empfiehlt preiswert

H. Schnee Nachfolger,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Silber jeder Art zum Einschmelzen kauft Juwelier **Dunker,** Leipziger Straße 13.

Landwirt, ledig, ev., 36 J. alt, angen. Erscheinen, a. Z. im Heeresdienst, m. Vermögen, wünscht Briefwechsel mit Landwirtstochter od. Witwe m. Vermögen, anedes spät. Heirat. Einbeirat n. ausgeschl. Strengste Diskretion zugesichert. Off. unt. Z. 1328 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Reelles (6068

Heiratsgesuch.

Alleinstehender **Landwirt,** 32 Jahre alt, militärfrei, Besitzer eines 400 Morgen gr. Gutes in Thüringen, Nähe Naumburg a. S., mittlere Statur, möchte mit Landwirtstochter in Briefwechsel treten zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild sind niederzulegen unter Z. 1330 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Familien-Nachrichten

Am 23. Nov. starb nach kurzem Krankenlager, für uns unerwartet, unser **Ehrenmitglied**

Herr Prokurist Carl Hintz.

Der Verstorbene gehörte zu den Mitbegründern unseres Zweigvereins und war dessen Vorsitzender von 1896 bis 1910. In unermüdlicher Tätigkeit und rastloser Hingabe schuf er die Grundlage für die segensreiche Entwicklung unseres Vereins. Durch seine vornehme Gesinnung und seine stete Liebenswürdigkeit im geselligen Verkehr wurde er den älteren Mitgliedern ein lieber Freund, den jüngeren ein leuchtendes Vorbild.

Auch als ein inneres Leiden ihn zwang, sich mehr und mehr zurückzuziehen, bekannte er sich stolz als zu uns gehörend. (4100

Wir werden dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren.

Halle a. S., den 26. November 1917.

Deutscher Bankbeamten-Verein

Zweigverein Halle a. S.

Am 25. November verschied nach langem schweren Leiden unser

Direktor Herr

Heinrich Ranft.

Er trat im Jahre 1885 in unser Kontor ein und zeichnete sich bald aus, so daß er zum Prokuristen ernannt wurde und seit dem Jahre 1904 den Posten eines Direktors bekleidet hat. Durch seine hervorragende Tüchtigkeit, seine Fähigkeiten und seine edlen Charaktereigenschaften konnte er unser Unternehmen, das vor dem Kriege einen großen Aufstieg genommen hat, ganz besonders fördern, so daß er sich große Verdienste erworben hat. In der Kriegszeit hat er in unermüdlicher Weise sich unseren Interessen gewidmet und die Brauerei geleitet, bis die schwere Krankheit ihn überfiel.

Seine Person und seine Verdienste werden uns unvergessen bleiben. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Leipzig, den 27. November 1917.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat. M. Winterfeldt. **Die Direktion.** W. Reinhardt.

Heute früh entschlief sanft nach jahrelangem, schweren Leiden im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser im Sanatorium zu Hoppegarten unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager

Max Kraaz

im 23. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Otto Kraaz
Ernestine Kraaz geb. Lorenz
Tina Mühlpfordt geb. Kraaz
Grete Schluss geb. Kraaz
Walter Mühlpfordt
Walter Schluss.

Rittergut Gross-Kayna, Oppein, Dobbrun, den 26. November 1917. 6096

Beisetzung in Gross-Kayna wird noch bekannt gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0004

us Halle und Umgebung

Halle, 27 November.

Aus dem Stadtparlament

ie letzte Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Tri- ein Strafgericht über Verleumder ward abgehalten. Das ſächlich ſchon zu anderen Zeiten geſchehen, aber die Urſache Verurteilung von Verleumdern und die Gelegenheit, welche dieſe Verurteilung herbeigeführt wurde, waren ähnlich. Die Hundertfünfzigtauſendmark- ſtiftung eines ungenannten Bürgers, der wünſchte, daß Grundſtück Am Kirchtor 5, in dem Oberbürgermeiſter ige wohnt, für die Stadt Halle erworben und dem je- n Erſten Bürgermeiſter als Amtswohnung zugewieſen bildete die ungewollte Grundlage jenes Strafgerichts. Geheimrat Finger pries in beredten Worten die Ge- , welche den Geſchenkgeber bei ſeiner bedeutenden Stif- eleitet hat. Dieſe Stiftung ſei aber auch eine ſo vornehme der Anerkennung unſeres Oberbürgermeiſters und ſeiner arem Denken, zielbewußtem Wollen und feſtem Handeln en Amtswirkſamkeit, daß darüber alle über ihn in Um- geſetzten häßlichen Gerüchte, die auf nichtswürdigen Ver- ungen beruhen, verſtummen müſſen. Dieſe Bemerkung Oberbürgermeiſter Dr. Rive auf, um mit wohlbegründeter ſich gegen die über ihn verbreiteten Gerüchte und ihre ter zu wenden. Nun hatte er allerdings vorausgeſetzt, ſich alle Stadtverordneten von dieſen Gerüchten Kenntnis Auf das ihm entgegengerufene mehrfache Nein! ging er über ihn im Schwange befindlichen Gerüchte ein. Dar- äre bei ihm eingebrochen worden und die Diebe ſollten oße Menge vielbegehrter Nahrungsmittel erbeutet haben. e Zentner Mehl, einen halben Zentner Reis und nicht als 17 Zentner Butter hätten ſie im Keller des Ober- meiſters vorgefunden. Selbſtverſtändlich waren dieſe n Lebensmittel ſelbſt für eine großzügig arbeitende Ein- geſellſchaft zu bedeutend, als daß ſie die Waren auf einmal fortbringen können. Damit aber auch der bisherige Eigen- von der Laſt ihrer Verwendung befreit würde, ließ das t die zurückbleibende Ware durch Begießen mit Petro- verderben. Der Oberbürgermeiſter war ſo gefällig geweſen, ein Faß mit Petroleum für den Hausgebrauch ein- der Diebe an Ort und Stelle aufſtellen zu laſſen. So s Gerücht. Wir erinnern uns, daß vor etwa zwei Jahren einmal die Häuslichkeit des Oberbürgermeiſters zum ſtande haltloſer Erzählungen, in denen unſerm Stadt- upte Hamſtereigenſchaften angedichtet wurden, gemacht war. Es iſt darum begreiflich, daß Herr Oberbürger- Dr. Rive geſtern darauf hinwies, wie gerade er immer zum Gegenſtande nichtswürdiger Gerüchte gemacht würde. m iſt nicht eingebrochen worden, ſie würden auch mit Händen enttäuſcht haben abziehen müſſen. Denn bei Manne, der ſelber 45 Pfund am Körpergewicht abgenom- habe, ſei nichts zu holen. Sehr zutreffend wies der Redner und von hundertfältig wiederholten Tatſachen darauf hin, e Einbrecher genau zu wiſſen pflegten, wo für ſie etwas en iſt. Schlimmer als der Dieb iſt der Verleumder. Jener einen körperlichen Gegenſtand, dieſer taſte ein viel höheres die Ehre und Sittlichkeit an. In ſcharfen Worten geißelte edner die Niedertracht des Verleumders.

ider fürchten wir, daß das in dieſer Form über die Ver- er hereingebrochene Strafgericht nicht die erhoffte nach- Wirkung ausüben wird. Wir alle wiſſen, daß dieſer und jene Begleiterſcheinungen für die Erfindung von ten einen außerordentlich günſtigen Nährboden bilden. Seelen der Menſchen ſind für die allerſeltſamſten und ſcheinlichſten Dinge und Begebenheiten gläubig geworden. aus einer Mücke entſteht durch die Weiterbeförderung eines tes aus einer Hand in die andere nach und nach ein Elefant. Lawinenartig ſchwillt eine urſprünglich vielleicht harmloſe Erzählung zu einer Ungeheuerlichkeit an. Aus unſchuldigen Kleinlebeweſen wird ein giftgeſchwollener . Es iſt eine überaus betrübliche Erfahrung, daß die ſchen ganz und gar nicht das Bedürfnis haben, einem das gröbſter Unwahrſcheinlichkeit auf der Stirn tragenden t auf den Grund zu gehen, ſondern daß bei ihnen die Nei- vorherrſcht, alles ihnen Zugeflogene zu glauben und ihrer- vergröbert weiterzugeben. Der Klatſch iſt das widerlichſte ſerem Geſellſchaftsleben, wie ein Gift frißt er ſich überall und vernichtet Ehre und Menſchlichkeit und Leben. Und die Unantaſtbarkeit die Ehrbarkeit und das Opfer ſolcher ſchen, unfaßbaren Klatſchſucht, und je höher Einer ſteht, gieriger frißt ſie ſich an ihn heran und zernagt und zer- ſeine Ehre und ſein Glück. Im Kriege ſind dieſe üblen leider noch ſchlimmer geworden, als ſie vordem waren. s beſteht wenig Hoffnung, daß ſie zum Verſchwinden ge- werden können. So wollen wir uns denn um ſo mehr en an der edlen Geſinnung, von der die Schenkung einge- worden iſt, die Veranlaſſung zu dieſen Auseinander- gen gegeben hat. hm.

ie Nahrungsmittelverſorgung in Halle

Städtiſcher Haferflockenverkauf

eſondere Bezugskarten für Kinder bis zu 12 Jahren und ndliche von 12—17 Jahren, in der Talamtſchule am Mitt- Zugelaſſen zum Einkauf werden die Nummern der mittelſcheine 35 001—70 000 vormittags von 8½—12 und ittags von 2—6 Uhr, ſofern ſie auf die betreffenden Ab- e der beſonderen grünen und gelben Warenbezugskarten keine Haferflocken erhalten haben. Für jeden Abſchnitt ein halbes Pfund zum Preiſe von 28 Pfg. verabfolgt wer- Die Abſchnitte D der grünen und die Abſchnitte C der n Warenbezugskarten verlieren am Mittwoch ihre Gültig- Zur Beſchleunigung der Abfertigung wolle man abgezähl- geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten.

Verkauf von Raps-Spinat

er Verkauf von Raps-Spinat wird am Mittwoch, vor- gs von 8½—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, in der mtſchule zum Preiſe von 20 Pfg. für das Pfund fortgeſetzt.

Die Verſorgung mit Fiſchen

ei den Verhandlungen der verſtärkten Staatshaushalts- miſſion des preußiſchen Abgeordnetenhauſes über Ernäh- fragen hat der Reichskommiſſar für Fiſchverſorgung erklärt, vielfach die Bedürfniſſe der Bevölkerung an Fiſchen nicht efriedigt ſeien, ſo läge das neben dem beſchränkten Fang- am Ausfall der Auslandzufuhr. Dieſe Aeußerung hat all- n überraſcht, wo ſie bekannt geworden iſt. Es kann gar davon die Rede ſein, daß die Bedürfniſſe der Bevölkerung t voll" befriedigt werden; es kommt vielmehr eine Be- digung der Bedürfniſſe überhaupt nicht in Betracht, denn die Märkte der Großſtädte ſind ſeit Zeit von Fiſchen vollſtändig entblößt. Sowohl friſche wie auch geräucherte haben gänzlich aufgehört, in der Er- ng der großſtädtiſchen Bevölkerung irgendwelche Rolle zu . Man darf daher wohl behaupten, daß auf keinem Ge- der Lebensmittelbeſchaffung die zentrale Bewirtſchaftung Erzeugung, Einfuhr und Handel zu ſo großen Enttäuſchun- geführt hat wie in der Fiſchverſorgung. **Auch hier wäre es** wohl an der Zeit, nachzuprüfen, ob die in ſehr großer Zahl errichteten Kriegsgeſellſchaften noch als ein Bedürfnis anzu- ſehen ſind.

Akademiſche Vereinigung Halle-Wittenberg

Aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung der Univerſi- täten Wittenberg und Halle iſt, wie unſeren Leſern bekannt, unter dem obigen Namen in dieſem Sommer eine Vereinigung von Angehörigen und Freunden der Univerſität Halle aus der Provinz Sachſen ins Leben gerufen worden. Sie bezweckt eine engere, geiſtige Verbindung der Univerſität mit ihren Gönnern und Freunden im Lande, will die Errungenſchaften der Wiſſen- ſchaft und der durch den Krieg geſchaffenen, geiſtigen Strömun- gen der Nation verbreiten helfen und erwartet aus den Kreiſen, von denen ein Intereſſe an den Aufgaben der Vereinigung an- genommen werden kann, Befruchtung und Förderung ihrer Ar- beiten. Bei ihrer Gründung zählte die Vereinigung bereits 500 Mitglieder und verfügte über eine Stiftungsſumme von 100 000 Mark. Neuerdings ſind der Akademiſchen Vereinigung von einem Mitbürger der Stadt Halle der ungenannt bleiben will, 25 500 Mark zur Verfügung geſtellt worden, deren Zinſen für experimentelle Unterſuchungen über Aero- phyſik verwendet werden ſollen Hierzu wird uns geſchrie- ben: Das ins Auge gefaßte Gebiet iſt zeitgemäß wie wenige. Berührt es doch unter anderem den von deutſcher Seite unver- gleichlich geführten Luftkampf, die akuſtiſche Ermittlung des Standortes feindlicher Artillerie und die erfolgreiche Verwen- dung von Gaſen. Daß die hochherzige Spende die Aerophyſik weſentlich fördern werde, iſt um ſo beſtimmter zu erwarten, als auf der Univerſität Halle bereits wertvolle Unterſuchungs- ergebniſſe auf dieſem Gebiet gewonnen worden ſind.

Feldpoſtpäckchen und Weihnachtsſendungen für das Heer

Wegen der großen Beförderungsſchwierigkeiten werden Privatbriefſendungen im Gewicht von über 50 Gramm (Feldpoſtpäckchen) an Heeresangehörige und zwar ohne Unterſchied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Inlande befindlicher Truppen gerichtet ſind, für die Zeit vom 15. bis einſchl. 24. De- zember von den Poſtanſtalten weder angenommen noch befördert. Die gleiche Verkehrsbeſchränkung tritt mit Rückſicht auf den Neujahrsbriefverkehr wie im Vorjahre für die Zeit vom 29. Dezember bis einſchl. 2. Januar ein. Das Publikum wird gebeten, mit der Auflieferung von Sen- dungen mit Weihnachtsgaben an Heeresangehörige nicht bis zu den letzten Tagen vor Eintritt der Sperre zu warten, ſondern die Sendungen möglichſt ſchon in den erſten acht Tagen des Dezem- ber aufzuliefern da für ſpäter aufgelieferte Sendungen kaum die Möglichkeit beſteht, ſie bis zum Weihnachtsfeſte den Empfän- gern zuzuſtellen.

Erhöhung der Kriegsunterſtützung, Nachprüfung der Bedürftigkeit bei Kindern über 15 Jahren

Nach der Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 ſind die Lieferungsverbände verpflichtet, aus ihren Mitteln eine Er- höhung der bis zum 1. Oktober 1917 gezahlten Familienunter- ſtützungen eintreten zu laſſen die ſpäteſtens vom 1. November 1917 ab zu gewähren und deren Betrag je nach den örtlichen Ver- hältniſſen zu bemeſſen iſt. Bis zum Betrage von 5 Mark für jeden Unterſtützten werden die ſeit dem 1. November 1917 ge- währten Erhöhungen der Unterſtützungen vom Reich erſtattet, und zwar zur Hälfte allmonatlich, zur Hälfte zuſammen mit der Erſtattung der geſetzlichen Mindeſtbeträge. Mit Rückſicht hierauf hat die Kriegsunterſtützungskommiſſion beſchloſſen, vom 1. dieſes Monats ab den ſtädtiſchen Zuſchuß eines jeden Unter- ſtützungsempfängers um monatlich 4 Mark zu erhöhen und ihn erſtmalig am 1. Dezember d. Js. zur Auszahlung zu bringen. Die Erhöhung der Unterſtützung um monatlich 4 Mark hat auch bei denjenigen Unterſtützungsempfängern zu erfolgen, welche die Unterſtützung für Rechnung fremder Lieferungsver- bände gezahlt erhalten. Die Erſtattung der Auslagen wird vom Reiche unmittelbar gefordert werden. Außerordentliche Unter- ſtützungen ſollen in Zukunft nur noch in wirklich dringlichen Fällen gewährt werden. Weiter wird um ſtändige Nachprüfung der Bedürftigkeit bei Kindern über 15 Jahren erſucht. In Fällen, wo keine Bedürftigkeit mehr vorliegt, ſoll die Unter- ſtützung aufhören. Zahlreiche Kinder verdienen jetzt ſoviel, daß ſie einer Unterſtützung nicht mehr bedürfen. Die Sprechſtunden in Armen- und Kriegsunterſtützungsſachen finden wochentags von 10—1 Uhr ſtatt.

„Unſere Soldaten hungern nach geiſtiger Nahrung"

hat Kriegsminiſter von Stein im Reichstag geſagt. Wer wollte ſich da noch ausſchließen, dieſen Hunger ſtillen zu helfen.! Sind die Mühen und Koſten, die damit verknüpft ſind, doch verſchwin- dend gegen die Opfer derer da draußen, handelt es ſich doch nur darum, geleſene Bücher, die nutzlos im Schranke ſtehen, herauszuſuchen. Bringt ſie der Vermittlungsſtelle Arnold & Troitzſch, Gr. Ulrichſtraße 1 (Fernſprecher Nr. 6485), oder ſendet ſie, falls perſönliche Empfangsbeſtätigung gewünſcht wird unmittelbar. Genaue Anſchriften liegen dort bereit. Mit jeder, auch der kleinſten Spnde, helft Ihr mit zum Durchhalten.

— **Militäriſches.** Hüger, Oberſt von der Armee, im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. 113, in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuches unter Verleihung des Charakters als General- major mit der geſetzlichen Penſion zur Dispoſition geſtellt; Behm, Oberſt z. D. und Kommandeur des Landw.-Bez. I Frankfurt a. M, von dieſer Stelle, unter Verleihung des Cha- rakters als Generalmajor, auf ſein Geſuch enthoben; Frhr. Digeon v. Monteton, Oberſt von der Armee, im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 94, in Genehmigung ſeines Ab- ſchiedsgeſuches mit der geſetzlichen Penſion zur Dispoſition ge- ſtellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bez. I Frankfurt am Main ernannt.

— **Die Fürſorgevermittlungsſtelle der Kriegsamtſtelle Magde- burg,** Halle, Poſtſtr. 16, Z. 14, veranſtaltet einen Einführungs- kurſus für Hilfsarbeit in der Fürſorgevermittlungs- ſtelle. Die Kriegsnotſtände zwingen zu noch nachdrücklicherer In- anſpruchnahme aller Kräfte. Die Aufgabe der Fürſorgevermitt- lungsſtelle, die durch das Hindenburg-Programm geſtellt und vom Kriegsamt gefordert werden, ſind: Erhöhung der Arbeitswillig- keit und Arbeitsfähigkeit der Frauen in kriegswichtigen Betrieben, durch vermehrte Kinder- und Arbeiterinnen- Fürſorge, Aufſtellung eines Wohnungs- und Schlafſtellennachweiſes uſw. Dieſe Aufgaben be- dingen die Mitarbeit weiter Kreiſe, vor allem ſozial gerichteter Perſönlichkeiten. Um einen Einblick in die Arbeits- gebiete zu geben, wurde ein Einführungskurſus nötig. Er beginnt am Montag, dem 3. Dezember, ½8 Uhr, in der Brüderſtraße 6 (ſiehe Anzeige in der heutigen Nummer). Es wird erwartet, daß die Teilnehmerinnen ſich während des Kurſus oder ſpäter zum freiwilligen vaterländiſchen Hilfsdienſt bei der Fürſorgevermittlungsſtelle Halle der Kriegsamtſtelle melden. Der Hilfsdienſt kann in Anſtalten (regelmäßige Stunden), durch Außendienſt (Ermittlungen, Beſuche uſw.) oder durch Büro- arbeit (in regelmäßigen Zeiten) ehrenamtlich geleiſtet werden, je nach dem Maße der verfügbaren Zeit. — **Deutſche Frauen, kommt und helft im Heimatheer!**

— **Handbuch für die Kriegervereine.** Von dem Handbuch für die Kriegervereine des Preußiſchen Landes-Kriegerverbandes iſt ſoeben die fünfte Auflage erſchienen. Verfaſſer und Heraus- geber iſt, wie der früheren vier Auflagen, Kam. Geh. Reg.-Rat, Prof. Dr. Weſtphal, Major d. L. a. D., Geſchäftsführender Vorſitzender des Preußiſchen Landes-Kriegerverbandes. Das Handbuch hat in ſeiner neuen Auflage ein weſentlich andres Ge- ſicht als ſeine Vorgänger. Der Weltkrieg hat auch das Krieger- vereinsweſen vor neue Aufgaben geſtellt, denen das Handbuch in jeder Beziehung Rechnung trägt. Bisher war eine der wichtigſten Aufgaben der Kriegervereine der Kampf gegen die Sozialdemo- kratie. Nachdem dieſe in dem Kriege, den unſer Volk gegen eine Welt von Feinden führt, wie jede andre Partei dem Rufe des Kaiſers und des Vaterlandes gefolgt iſt und ſich ſo auf den Boden des Vaterlandsgedankens geſtellt hat, iſt die Stellung der Kriegervereine gegenüber der Sozialdemo- kratie damit in Einklang gebracht. Demgemäß hält das Hand- buch zwar die Grundlage des Kriegervereinsweſens unverrückt feſt, vertritt aber anderſeits für die Kriegervereine den Stand- punkt der Gleichberechtigung aller politiſchen Parteien. Künftig werden auch Sozialdemokraten in die Kriegervereine aufgenom- men, wenn ſie auf dem Boden der Treue zu Kaiſer und Reich, zu König und engerm Vaterlande ſtehen. Infolgedeſſen ſind aus dem Handbuche die Abſchnitte der frühern Auflagen, die ſich auf die Stellung der Kriegervereine im Staatsleben und zu den Ge- werkſchaften beziehen, weggefallen. Was das Buch hierdurch an Umfang verloren hat, iſt durch die Berückſichtigung der neuen Ver- ſorgungsgeſetze für Kriegsteilnehmer, Kriegsbeſchädigte und Hinterbliebene ausgeglichen worden. So iſt das Handbuch mit ſeinen höhern Zwecken gewachſen und durchaus zeitgemäß ge- ſtaltet worden. Das Handbuch wird, in Pappe gebunden, gegen Zuſtellung von 2 Mark und 20 Pfennig für Porto von der Ge- ſchäftsſtelle des Deutſchen Kriegerbundes, Berlin W 50, Geisberg- ſtraße 2, verſandt. Bei Beſtellungen von mindeſtens 25 Stück an ermäßigt ſich der Preis auf 1 Mark 50 Pfennig. Jeder Vereins- vorſtand ſollte mindeſtens drei Stück des Handbuches, als unent- behrlichen ſtillen Beraters, beſitzen. Wie bei den frühern Auf- lagen hat der Verfaſſer auch den geſamten Reingewinn der fünften Auflage zum Beſten der Preußiſchen Kriegerſtiftung Wilhelm II. beſtimmt. Die erſten vier Auflagen haben dieſer Stiftung für ihre Unterſtützungszwecke etwa 34 000 Mark ein- getragen.

Aus den Vereinen

— **Ortsverein zur Bekämpfung der Tuberkuloſe in Halle.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Hauptverſammlung wurde der Geſchäftsbericht für 1916/17 erſtattet. Danach ſind in den Fürſorgemaßnahmen trotz der durch den Krieg geſchaffenen ſchwierigen Verhältniſſe weſentliche Aenderungen im allgemeinen nicht eingetreten. Zur Verhütung und Beſeitigung der für die Entſtehung der Tuberkuloſe ſo bedeutſamen Unterernährung wurden Nahrungsmittel, insbeſondere Fleiſch und Eſſen aus der Volksküche und ſpäter auch aus der Kriegsküche ſogar in weit größerem Umfange abgegeben als früher. Auch einzelnen Kranken wurde wieder erhöhte Zuteilung von Mehl, Brot und Butter vermittelt. Milch konnte allerdings leider nicht mehr ſo reichlich abgegeben werden wie im Vorjahre. Die im Vorjahre nur in den Sommermonaten in Erſcheinung getretenen Schwierigkeiten hinſichtlich der Unterbringung der Lungen- kranken, verurſacht durch Ueberfüllung der Heilanſtalten, be- ſtanden diesmal während des ganzen Jahres fort. Erfreulicher- weiſe waren die Kurerfolge trotz der weiter notwendigen Aende- rung der Ernährungsweiſe unter Berückſichtigung der ganzen Verhältniſſe faſt durchweg zufriedenſtellend. Leider konnten ſie aber infolge der Nahrungsmittelknappheit nach der Heimkehr in die Häuslichkeit in vielen Fällen nicht allzu lange erhalten werden. Die Fürſorge erſtreckte ſich auf 1126 lungenkranke Fa- milien (davon 534 neu hinzugekommen) und erteilte in 6503 (im Vorjahre 6021) Fällen Rat. Aerztliche Unterſuchungen fanden hierbei 1674 (1700) ſtatt. Die hierin enthaltene Zahl der erſt- malig ärztlich unterſuchten Perſonen betrug 577 (678). Aus- wurfunterſuchungen wurden 451 (382) mal veranlaßt, und zwar ergaben 98 (78) Tuberkelbazillenbefund. Milch wurde in 115 (125) Fällen verabfolgt, während ſie in 153 (205) Fällen den Kranken vermittelt wurde. Zur Abſonderung der Kranken und zum Anmieten geſunder Wohnungen wurden 60 (43) Familien Mietunterſtützungen, in 22 (20) Fällen wurden Betten und Bett- ſtücke gegeben. Fleiſch wurde in 207 Fällen und Eſſen aus der Volks- bezw. Kriegsküche in 83 Fällen gegeben. Die Zahl der veranlaßten Desinfektionen betrug 139 (90). Aufnahme in Heil- ſtätten uſw. wurde 89 (70) mal veranlaßt. Die Koſten trug der Verein, oft auch in Verbindung mit anderen Vereinen und der Stadtverwaltung Halle. Die Aufnahmen im Alters- und Pflege- heim der Stadt Halle und in Krankenhäuſern wurde 42 (30) Kranken vermittelt, in Kinderhorten uſw. wurden 15 (15) Kinder untergebracht, 36 (142) Kinder wurden zur Unterbringung in Ferienkolonien empfohlen. Die 3 Fürſorgſchweſtern machten 4475 Hausbeſuche. Die Abrechnung ergab in Einnahme 24 201,37 Mark, in Ausgabe 23 711,51 Mark. Beſtand 48 996 Mark, dazu Reſervefonds 17 043,85 Mark. Von der Wahl von Vorſtands- mitgliedern wurde Abſtand genommen. Die Wahl wurde auf 1 Jahr verſchoben.

Halleſches Theater- und Konzertleben

Walhalla-Theater

„Die luſtige Witwe"

Geld und Liebe — die zwei Brennpunkte einer Parabel, die, mit kühnem Schwunge ausholend, wieder in ſich zurückkehrt, und: Menſchenleben heißen kann. Die Operetten, die es verſtanden haben, die Jagd nach dem Geld und den Hunger nach Liebe ver- klärt durch Witz und Poeſie auf der Bühne zu verherrlichen, die haben ſich die ganze bewohnte Erde in einem Triumph erobert, wie ihn bisher das größte Kunſtwerk noch nicht geſehen hat. Man kann ſolche Gedanken nicht unterdrücken, wenn man ſich ſagt, daß uns hochedle Europäer und die Muſchiks des weiten Rußland oder die ſchwärzeſten Söhne Afrikas keine gerade große „Kulturgemeinſchaft" verbindet, daß aber bei ihnen wie bei uns die Melodien der „Luſtigen Witwe" mit gleichem Entzücken gehört werden. Daß dieſe Operette einen berühmteren Namen bekommen hat als mancher König, dankt ſie neben der amüſanten Handlung, einer geſchickten Verſtrickung des uralten Liebesſpiels mehrerer Menſchen, der ſo ziemlich jedem Menſchen bekannten Muſik Franz Lehars. Und dieſe Muſik enthält neben ihrer Ele- ganz und rhythmiſchen Grazie wohl alle Stimmungen und Ge- fühle, die Gott Amor nun einmal im Menſchen erweckt; vor allem viel zarte, weiche Lyrik, aber unter glücklicher Vermeidung der ſonſt üblichen Sentimentalität. Das iſt alles — keine großen Höhen, keine ſchwarzen Tiefen, die rechte Miſchung macht's.

Mit dieſer Aufführung verabſchiedet ſich die Dedak-Geſell- ſchaft von Halle und zeigte nochmals ihr gutes Können. In der Titelrolle holte ſich Frau Dereani verdienten Beifall. Sie beſtach wieder durch ihr vorzügliches Aeußere und ihre warme, makelloſe Stimme, für die es keine techniſchen Schwierigkeiten gibt. Reizend war auch Frl. Ziemann als Valenzienne. In den männlichen Hauptrollen zeichnete ſich Herr Harthauſen als Roſillon aus durch ſeine ſchönen Stimmittel, und Herr Hardte als Graf Danilo durch ſein lebhaftes, munteres Spiel. Für den komiſchen Teil ſorgte vor allem Herr Paulſen durch ſeinen köſtlichen pontevedriniſchen Geſandten, deſſen negative diplomatiſchen Talente vor einem Jahrzehnt erſonnen, auch heute **noch nicht unzeitgemäß-boshaft wirken. — — Eine ebenſo ge-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0005
DFG

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str.

lungene Type schuf Herr **Trenk** als Kanzlist und konnte viel Beifall für sich in Anspruch nehmen. Unter den zier verliebten Parisern boten besonders Herr **Zigold** und Herr **Hofmann** eine gute Figur; warum übrigens das vierblättrige Kleeblatt noch um einige stumme Liebemannsavantageure bereichert wurde, ist etwas unverständlich; Kriegsersatz ist nicht überall anwendbar. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister **Höning.** — Das Theater war fast ausverkauft, der Beifall des Publikums überaus reichlich. Kgs.

Stadttheater

Heute Dienstag kommt Sternheims Lustspiel „**Perleberg**" zur Aufführung. Mittwoch „**Die verkaufte Braut**", Oper von Smetana, Donnerstag „**Der Waffenschmied**" von Lortzing, Freitag zum erstenmal „**Die Komödie der Irrungen**", Lustspiel von Shakespeare. Am Sonnabend wird nachmittags 3½ Uhr als Schülervorstellung Schillers „**Maria Stuart**" zu ermäßigten Preisen gegeben, abends 7½ Uhr findet eine Aufführung der Pergolesischen Oper „**La Serva Padrona**" in der Bearbeitung von Prof. Abert und des Kleistschen Lustspiels „**Der zerbrochene Krug**" mit **Leopold Sachse** als Adam statt. Der Sonntag-Spielplan bringt nachmittags 3½ Uhr die Millöckersche Operette „**Der Bettelstudent**" als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen, abends 7½ Uhr eine Wiederholung von Smetanas Oper „**Die verkaufte Braut**".

— **Die beiden Künstlerinnen,** welche am Donnerstag das **Beethovenkonzert im Mozartsaal** zu den Vorträgen des Professors Dr. **Abert** geben, erfreuen sich in Berlin, der Stätte ihrer Konzerte, eines vortrefflichen Rufes. So schreibt die „Berl. Börsenztg.": Die beiden Künstlerinnen erwiesen sich als einfühlsolle, auf einander eingespielte Partnerinnen. „Deutscher Reichsanz.": Das Zusammenspiel der beiden Künstlerinnen zeigt eine sehr erfreuliche musikalische Verschmelzung. Das lebhafte künstlerische Temperament der Geigerin und die im Vortrag vornehm zurückhaltende Art der Pianistin, die sich trotzdem mit energievoller Hingabe ihren Aufgaben widmet, bilden eine künstlerische Ergänzung, die zu einem sehr günstigen Ausgleich führt. Die Zuhörer nahmen alle Darbietungen mit lebhaftem Beifall auf. Die „Leipz. Neue Zeitschrift für Musik": Frl. **V. Gadain** bewährte sich als treffliche Kammermusikpielerin.

— „**Enoch Arden**", die sinnige und ergreifende Dichtung von A. Tennyson, hat seiner Zeit auch den jungen Richard Strauß gefesselt, so daß er sie zu einem Melodram umarbeitete, welches der bekannte Rezitator Bruno **Tuerschmann** morgen Mittwoch im Logensaale Albrechtstraße vortragen wird; die Musik am Klavier führt Max Wünsche aus Leipzig aus. Der hohen Kunstgenuß versprechende Abend sei hierdurch nochmals empfohlen.

Kunst und Wissenschaft

— **Berufung des Staatssekretärs Helfferich auf eine ordentliche Professur.** Wie die „Hochschulkorrespondenz" hört, wurde der bisherige Staatssekretär Dr. **Helfferich** von der philosophischen Fakultät der Universität **Bonn** einstimmig für die durch die Uebersiedelung des Geh. Rats Schumacher nach Berlin erledigte ordentliche Professur der Staatswissenschaften in Vorschlag gebracht. Der Kultusminister hat, dem Wunsche der Fakultät folgend, Exzellenz Helfferich diese Stelle angeboten.

Sportnachrichten

— **Von den 5 575 335 Mark Flachrennen** entfallen auf die acht großen Rennställe mit mehr als 100 000 Mk. Gewinn, nämlich Freiherrn E. v. Oppenheim, a. Weinberg, Hauptl. Gestüt Graditz, Gestüt Weil, Baldwin, v. Opel und Graf Seidlitz-Sandreczki im ganzen 2 262 740 Mk., sodaß auf die kleineren Rennställe noch die ansehnliche Gewinnsumme von 3 412 590 Mk. kommt. Im Vorjahre standen die kleineren Ställe im Verhältnis wesentlich ungünstiger da, da auf sieben Ställe mit mehr als 100 000 Mk. 1 685 260 Mk. entfielen und auf alle übrigen zusammen nur 2 160 190 Mk.

— **Gegen die Errichtung der geplanten Geschäftsstellen der Deutschen Turnerschaft in Berlin** nimmt die **Turnerschaft Sachsens** unter Führung ihres Kreisturnrats Öffentlich Stellung und empfiehlt mit allem Nachdruck **Leipzig.** In der sächsischen Eingabe wird nach den „B. N. N." ausgeführt: Leipzig stand von jeher in dem Rufe, die erste Turnerstadt des Reiches zu sein. Die ganze Entwicklungsgeschichte der Deutschen Turnerschaft, von ihrer Gründung an über das Turnfest von 1863 hinweg, bis zu dem schönsten aller deutschen Turnfeste im Jahre 1913 hat bewiesen, daß keine Stadt so turnerisch durchtränkt ist wie Leipzig. Leipzig gab der Turnerschaft seinen hervorragendsten Vorsitzenden und viele andere bedeutende Turner, Leipzig hat prozentual die meisten turnerischen Einwohner, Leipzig hat prozentual die meisten und schönsten Turnstätten, kurz, es gibt keine Stadt im Reiche, die der Geschäftsstelle der Turnerschaft einen so natürlichen, gesunden Untergrund böte, wie Leipzig. Dazu kommt, daß auch der ganze Kreis Sachsen als der größte Turnkreis mit seinem reichen turnerischen Leben und der sehr starke Thüringer Kreis und Kreis **Provinz Sachsen** sozusagen das Hinterland des Turnzentrums Leipzig bilden. In keiner Stadt stehen dem Geschäftsführer auch soviel helfende turnerische Kräfte und Mitarbeiter zur Verfügung, wie in Leipzig und Sachsen. Wir vermögen nicht einzusehen, warum man bei Festlegung der Geschäftsstelle der Turnerschaft aus der Hochburg des Turnens herausgeht in eine Millionenstadt, wo diese Geschäftsstelle gar nicht zur Geltung kommen kann und wo auch nach unserer Meinung durchaus nicht der geeignetste Grund und Boden für ein gedeihliches Wachstum vorhanden ist.

Börsen- und Handelsteil

Vom Zuckermarkt

Während der Berichtswoche herrschte an den deutschen **Rohzuckermärkten** nach langer Zeit wieder einmal ein recht reger Verkehr, hervorgerufen durch die neuen Freigaben von Erst- wie von Nachzeugnissen. Die Verteilung der Erstzeugnisse nahm raschen Verlauf, wobei Weiterungen von Belang nicht eintraten. Abgeber wie Abnehmer hatten ja auch reichlich Zeit gehabt, sich auf die Abwicklung der Geschäfte vorzubereiten, so daß die rechnerische Verteilung der Kornzuckermengen bereits wieder so gut wie erledigt ist. Anders steht es mit der Ueberführung der Rohware von den Rohzuckerfabriken an die Raffinerien. Die Verladungen gehen nur sehr langsam vonstatten, da sich die Frachtgüter an rollendem Material weiter recht fühlbar macht. Sehr eigenartig liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Nachzeugnisse. Die Raffinerien zeigen nur wenig Neigung zu ihrer Aufnahme und lehnen diese vielfach glattweg ab. Die Verarbeitungskosten sind ihnen zu hoch, die Preisspannen zu niedrig. Diese ablehnende Haltung der Raffinerien führt dazu, daß die fertiggestellten Nachzeugnisse für andere Zwecke als zur Herstellung von Verbrauchszucker verwendet werden. Das ist entschieden zu bedauern, und es müßten Mittel und Wege gefunden werden, auch die Nachzeugnisse auf Verbrauchszucker zu verarbeiten. Leider sind einige Rohzuckerfabriken wegen nicht rechtzeitiger Zufuhr von Kohlen erneut gezwungen gewesen, ihre Rübenverarbeitung zu unterbrechen.

Am **Raffinademarkte** trat ebenfalls eine bemerkenswerte Steigerung der Geschäftstätigkeit hervor. Bei den Raffinerien liefen fortgesetzt Aufträge ein, sowohl von den Kommunalverbänden als auch von den Zucker verarbeitenden Gewerben. Viele Raffinerien haben die ihnen zugewiesenen Kohlen bereits aufgebraucht und den Betrieb deshalb vorläufig schließen müssen. Denn an eine Nachlieferung von Kohlen ist vorläufig nicht zu denken, solange die Rohzuckerfabriken beliefert werden müssen. Die vorhandenen Vorräte an Verbrauchszucker werden so hoch geschätzt, daß sie bis Ende Januar für die Belieferung der Bevölkerung vollausreichen. Bis dahin sind die meisten Rohzuckerfabriken mit ihrer Arbeit fertig, und die Raffinerien können ihren Betrieb inzwischen wieder aufgenommen haben.

Die Herausnahme der **Zuckerrüben** geht ihrem Ende entgegen. Die Akkerverträge werden immer noch fast überall als recht befriedigend bezeichnet, und in noch höherem Maße ist das beim **Zuckergehalt** der Fall, so daß mit wenigen Ausnahmen auch weiterhin sehr befriedigende Ausbeuten erzielt werden dürften. Die in Mieten befindlichen Rüben haben sich bisher gut gehalten; der Gutritt trockenen und kälteren Wetters würde besonders zu der guten Erhaltung der eingewinterten Zuckerrüben beitragen.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen am: 27. November Oppelner Akt.-Brauerei 4 Proz., Preßhefefabrik 8 Proz., Paulshöhe Brauerei vorm. Spitter 4 Proz., Berlin-Neuroder Kunstanstalten 10 Proz., Freund, Berliner A.-G. f. Eisengießerei 6 Proz., Schles. A.-G. f. Leinenindustrie Kramsta 18 Proz., Bill-Brauerei A.-G., Hamburg 9 Proz., Brauerei Germania, Hamburg 6 Proz., Bürgerl. Brauhaus, Hamburg 9 Proz., Einsiedler Brauhaus A.-G., Einsiedel 6 Proz., Schroedlsche Brauerei-Ges., Heidelberg 6 Proz., Leipziger Spritfabrik 4 Proz. Div.dende.

— **Zu den Fusionsgerüchten in der Kaliindustrie.** Die Meldung, daß die Kaliwerke Aschersleben sich das Kaliwerk Hattorf angliedern wollen, wird dem „B. T." von zuständiger Seite bestätigt. Es seien zu diesem Zwecke Verhandlungen eingeleitet worden, die allerdings ihren Abschluß noch nicht gefunden hätten. Das Kapital der Kaliwerke Aschersleben beträgt 12 Mill. Mark. Die Dividende stellte sich im Frieden fast stets auf 10 Prozent, für 1914 ging sie auf 4 Proz. zurück, um in den beiden folgenden Jahren auf 5 Proz. zu steigen. Das Aktienkapital der Kaliwerke Hattorf beträgt 8 Mill. Mark. Von 1910 bis 1913 wurden je 8 Proz. Dividende ausgeschüttet, während nachher eine Dividende nicht mehr gezahlt wurde. Wenn bei der Fusion, wie verlautet, ein Umtausch von je 8000 Mk. Hattorf-Aktien in je 5000 Mark Aschersleben-Aktien vorgenommen werden sollte, würde ein Erfordernis an Aschersleben-Aktien in Höhe von 5 Millionen Mark sich ergeben. Maßgebend dürfte für den Verschmelzungsplan bei den Kaliwerken Aschersleben die Absicht sein, ihre Beteiligung am Kalisatzfatz, die in den letzten Jahren gegenüber denjenigen der besonders expansiven Konzerne, wie Deutsche Kaliwerke, Westeregeln, Wintershall usw. etwas zurückgeblieben ist, zu erhöhen. Die Gesamtbeteiligung sämtlicher Stächte von Aschersleben und Solstedt sowie ihrer Tochterunternehmen beträgt gegenwärtig etwa 28,9 Tausendstel. Die Kaliwerke Hattorf verfügen zurzeit über eine Quote von 6,6171 Tausendstel. Sie sind ferner finanziell stark interessiert an den Gewerkschaften Ransbach und Heimboldshausen, von denen die erstere Gesellschaft bisher nur eine vorläufige Beteiligung von 0,6478 Tausendsteln, die andere eine solche von 4,5812 Tausendsteln besitzt. — Wie aus Kreisen der Kaliindustrie verlautet, ist die Zukunft allgemein eine fortschreitende Konzentration der Kaliindustrie erwartet, die den Werken Gelegenheit geben soll, in betriebsökonomischer Hinsicht günstiger zu arbeiten, bei der früheren Verzettelung, und die nach dem bisherigen scheinbare Steigerung des Kalisatzes besser auszunutzen, wie die am Sonnabend eingetretene erhebliche Steigerung der Deutschen Kaliwerten wird mit betarteten, allerdings vorläufig wohl noch ziemlich unentwickelten Plänen in Zusammenhang gebracht.

* **Eine Feststellungsklage der Zuckerfabrikt Teutschenthal.** Zuckerfabrik Teutschenthal (Provinz Sachsen), eine von Zuckerrübenbauern gegründete offene Handelsgesellschaft, hat durch Mehrheitsbeschlüsse zweier Gesellschafterversammlungen die Satzung hinsichtlich Anbaupflicht und der Gesellschaftsdauer abgeändert. Einer der Gesellschafter, der Rittergutspächter Hall hat aber nicht für unbedenklich; er meint, die Beschlüsse seien ungültig; eine so schwerwiegende Erhöhung der Gesellschaftspflichten könne nur unter Zustimmung aller Gesellschafter beschlossen werden. Die Zuckerfabrik hat deshalb gegen Hall auf Feststellung erhoben, daß die Beschlüsse gültig seien. Das Landgericht Halle a. S. sprach die Ungültigkeit der fraglichen Beschlüsse aus, das Oberlandesgericht Naumburg hat dagegen entschied umgekehrt; es gab der Klage auf Feststellung der Erklärung statt. Auf die hiergegen eingelegte Revision hat das **Reichsgericht** das oberlandesgerichtliche Urteil aufgehoben und in Uebereinstimmung mit dem Landgerichtsurteil zweiten Beschluß über die Verlängerung der Dauer der Gesellschaft für ungültig erklärt und zwar mit folgender Begründung: Es ist an sich unbedenklich, wenn in der Gründung einer offenen Handelsgesellschaft im Gesellschaftsvertrag bestimmt wird, daß die Gesellschafter durch Mehrheitsbeschluß sich einer Aenderung der Satzung zu unterwerfen haben, auch unbedenklich, daß ein solcher Abänderungsbeschluß die Stimmenmehrheit von drei Vierteln der Mitglieder erfordern soll. Es ist aber dabei § 707 BGB. zu beachten, der für Gesellschaftsrecht, also auch für offene Handelsgesellschaften den Grundsatz festsetzt, daß eine Erhöhung der Beiträge der Gesellschafter nur unter Zustimmung der betreffenden Gesellschafters erfolgen darf. Eine solche Erhöhung ohne Zustimmung sämtlicher Gesellschaftsglieder zulässig sein soll, so muß das ausdrücklich der ursprünglichen Satzung gesagt sein. Aus der gemeinen Bestimmung im Statut, daß die Satzung mit Dreidrittelmehrheit geändert werden kann, läßt sich eine Bestimmung, daß auch eine Erhöhung der Beiträge der Mehrheit ohne Zustimmung des einzelnen Gesellschafters erfolgen soll, nicht herleiten. Hiernach ist der Beschluß, der der Gesellschaft betreffend, ungültig, da feststeht, daß der Beschluß der Kläger widersprochen hat. Bezüglich des zweiten Beschlusses, über die Erhöhung der Rübenbaupflicht, der solcher Widerspruch noch nicht fest, ist aber vom Kläger bei dieser Punkt muß daher noch vom Oberlandesgericht geprüft werden.

x. **Zum Handelskammer-Gesetzentwurf.** Der mit Zustimmung des Ministeriums seitens des Zentralvorstandes des **Deutschen Großhandels** betraute Ausschuß eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Zentralverband des Deutschen Großhandels begrüßt den Entwurf zur Abänderung des Handelskammergesetzes als einen auf der Grundlage größerer, sachgemäßer Berücksichtigung paritätisches Verhältnis der großen Wirtschaftsgruppen in Handel und Industrie nebeneinander in den gesetzlichen Interessenvertretungen zu gewährleisten. In diesem Sinne erklärt er es als unerläßlich daß an der vorgesehenen gesetzlichen Einrichtung von Industrie- und Handelsabteilungen mit selbständigen Abteilungen gegen etwaigen Widerständen entgegen festgehalten wird, und insbesondere das vorgesehene Recht der Abteilungen auf gesonderte Vertretung ihrer Beschlüsse keine Einschränkung erfährt. Bei der Neubildung der Handelsbezirke ist den freien Berufsverbänden, insbesondere den Bezirksgruppen der großen zentralen Verbände des Großhandels und der Industrie ein Recht auf benatende Mitwirkung einzuräumen."

— **Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde vom Vorstand der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1916/17 vorgelegt. Es soll eine Dividende von 7 (7½) Prozent zur Auszahlung gelangen, wie bereits am 20. Dezember cr. stattfindenden Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden wird.

— **Die Grepviner Werke** kauften von der Stadtgemeinde Bitterfeld das Kohlenabbaurecht für ein 40 000 Quadratmeter großes Gelände in der Bitterfelder Flur, wo gute Braunkohle gehofft wurde.

— **Schätzung der amerikanischen Ernte.** Das Ackerbaudepartement in Washington schätzt die amerikanischen Ernteerträgnisse für das laufende Jahr wie folgt: **Weizen** 659 Mill. Bushels gegen 640 Mill. Bushels im Vorjahr. **Gerste** 201 gegen 198 Mill. Bushels, **Roggen** 156 gegen 40 Mill. Bushels. **Hafer** 1262 gegen 1262 Mill. Bushels, **Mais** 3210 gegen 2583 Mill. Bushels.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes Mittwoch, den 28. November: **Veränderlich,** zumeist einzelne Niederschläge in Schauern.

Bekanntmachung

betreffend Meldung der Verbraucher über 10 Tonnen monatlicher Verbrauch.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin hat für die Zeit vom 1. bis 5. Dezember d. Js. wiederum eine Einreichung von Meldekarten für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts gemäß der Bekanntmachung vom 17. Juni 1917 angeordnet. Die Meldungen der Verbraucher **(über 10 Tonnen monatlicher Verbrauch)** sind auf Meldekarten anzugeben, die von den bisherigen nur unwesentlich abweichen und als Dezembermeldekarte zu bezeichnen sind. Im übrigen gelten auch für die Dezember-Meldungen die gleichen Bestimmungen wie sie in unserer Bekanntmachung vom 27. Oktober d. Js. für die November-Meldungen bekannt gegeben worden sind.

Die Meldekartenvordrucke für die im Stadtkreis Halle anzeigepflichtigen Verbraucher sind von der Ortskohlenstelle, Marktplatz Nr. 22, von 9—1 Uhr vorm. zu beziehen.

Halle, den 22. November 1917.

Die Ortskohlenstelle.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 1112 betr. die offene Handelsgesellschaft **Cigarettenfabrik Deßnoli, Deffen & Frix Halle,** ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Halle, den 19. Nov. 1917.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 19.

2 starke Zugochsen verkauft **Pauling,** Gohlitz bei Könnern.

Wegen Nachzucht einige mitteljährige schwere Arbeitspferde abzugeben. [14025
Rittergut Clettenberg Bezirk Walkenried 26.

Weihnachtsbitte.

Den Obdachlosen, den Aermsten der Armen und anderen kinderreichen Familien wollen wir auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten. Die Unterzeichneten sind gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben an Geld und gebrauchten Kleidungsstücken entgegenzunehmen.

Frl. **Senff,** Jägerplatz 10 II. Fr. Pastor **Gerß,** Luisenstraße 11. Frl. **Martius,** Linksgartenstr. 41. **Riediger,** Rentier, Kaiserstr. 21. **Meinhof,** Pastor, Breitestr. 20. Frl. **Nebe,** Karlstr. 27 I. **Hellmann,** Pastor, Steinweg 33 II. **Schönfeld,** Mittelschullehrer, Zwingerstraße 13 III. **Walter Kaufmann,** in Firma: **Knabe,** Nikolaistraße 2. **Krasemann,** Fabrikant, Schmeerstraße 16. **Jakull,** Bürstenmachermeister, Schmeerstraße 1. [14086

Ein Paar schöne **Doppelpony,** (Schecke und Rappe), 8 Jahre alt, fromm u. flott, sind sofort für 1900 Mark, evtl. auch einzeln verkäuflich. **Querfurt,** Merseburger Str. 23. Tel. 13.

Scheuertücher empfiehlt [6731
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Größ. **Fellchaukelpferd,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. Z. 1627 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Steinmarderkragen, echtes, modernes Stück, preiswert zu verkaufen. [4067
Sens, Leipzigerstr. 32 II.

Gärtnerlehrling für meine Privatgärtnerei Ostern 1918 oder früher gesucht.
Otto Just, Aschersleben.
Weststraße 9—11.
4091

Verlangte Personen

Gutssekretär
Auf ein Rittergut in der Nähe Leipzigs, wird zum 1. 1. 18. ein unverh.

Gutssekretär
gesucht, welcher gleichzeitig in Amtsvorsteherschen bewandert sein muß.
Zeugnisse und Gehaltsanspriche unt. **Z. 1329** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche ein jüngeres und ein älteres
Dienstmädchen
bei hohem Lohn.
G. Brethauer,
Hotel Schwarzer Bär Harzerode.

Landwirtschafterinn. u. Lernende, jüngere u. ält., sowie bessere Stütze, Dienerin, ick. Artl. Marie Wantzleben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halorenstr. 1b (am Butterm.).

Personen-Angebote

Ock. Inspektor von der Pike beim Fach sucht zu sofort oder 1. Januar in Falge Veränderungsbauernstelle selbst. **Inspektorstelle,** um in treuer ehrlicher Weise nützlich zu sein. Erprobte, langjährige Erfahrungen in Vieh-, Feldwirtschaft, Schäferei, Brennerei, etc. Beste lange Zeugnisse u. Empfehlungen über Vergangenheit vorhanden. Angebote unt. **B. W. 638 Invalidendank Dresden, erbeten.** 6274

Oberschwei
tücht., zuverl. nüchtern, ... fähig, sucht z. 1. ... **Stella,** Viehhalter, ... **Kliem,** Gröb... bei Bottschow, ...

Vermietung

5–6-Zim.-Wohnung nahe Rathaus, Warmwasserheizung, Heizung, Fahrstuhl, Staubsauger, Bad, Toilette, Doppelfenster, elektr. Licht, Gas-Herd, viel Nebengelass, sof. zu vermieten. Hallesche Zeitung, Strasse 61/62.

Geldverkehr

30–40 000 als Grundstücksgelder, 1. Stelle ausgeliehen. **G. Rosch,** Halle, Rathausstr. ...

Mark 30 habe auf gute erste Landbupothek ausgeliehen. **G. H. Fischer,** Alte ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711272-19/fragment/page=0006